

24. September
1 9 2 2
Nr. 39
31. Jahrgang

Berliner

Einzelpreis
des Heftes
20.- M.

Illustrierte Zeitung

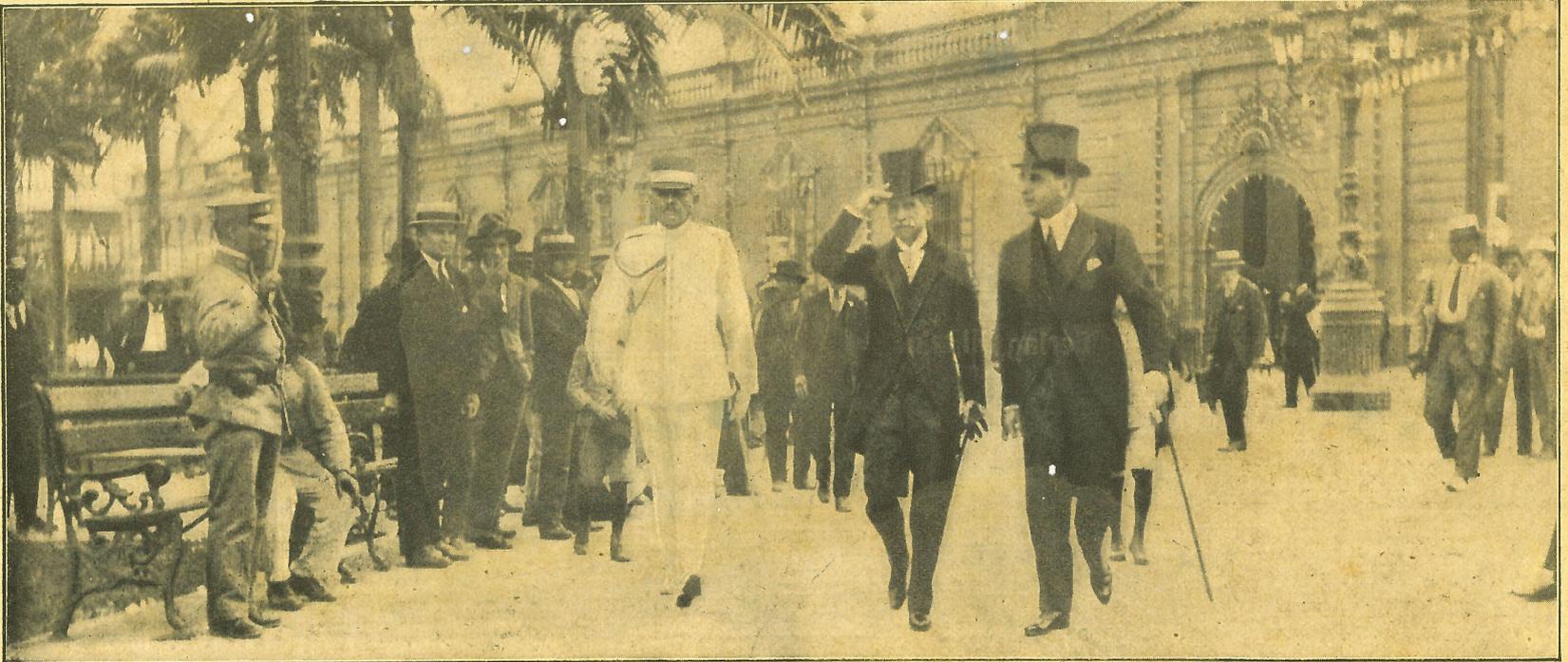
Verlag Ullstein



Kemal Pascha

Zeichnung von Theo Matejko.

Mustapha Kemal Pascha,
der Leiter der national-türkischen (republikanischen) Regierung in Angora, der durch seinen entscheidenden Sieg über die
Griechen in Kleinasien den Friedensvertrag von Sevres vernichtet und die ganze Konstantinopel- und Islamfrage wieder aufgerollt hat.



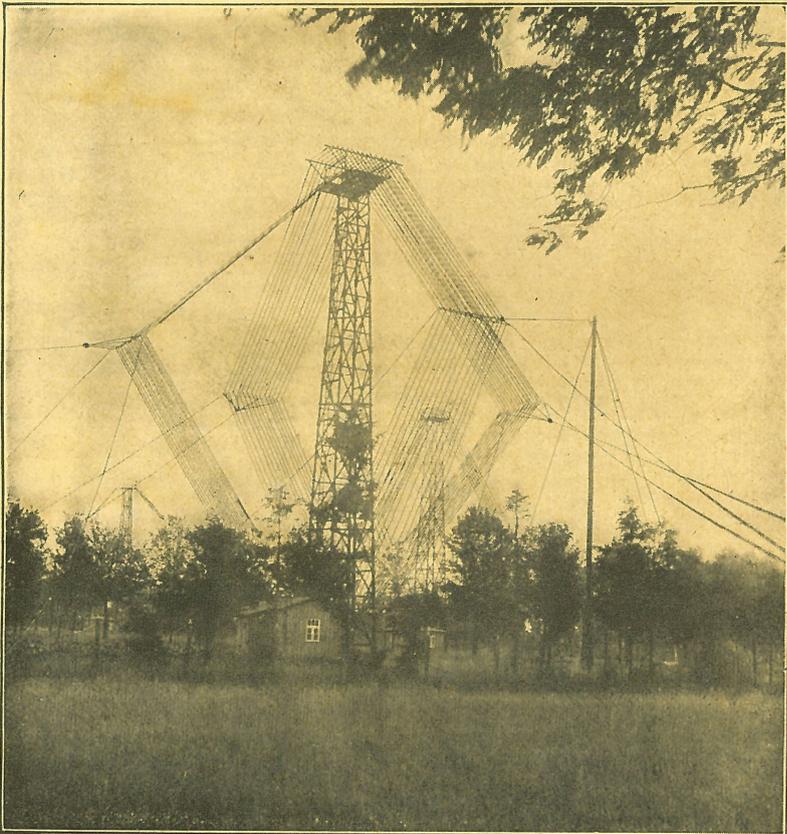
Präsident Leguia von Peru (grüßend) bei einem Spaziergang in der Hauptstadt Lima.
 Der jahrzehntealte Grenzstreit zwischen Peru und Chile ist jetzt vor den Völkerbund gebracht worden, um die stetige Gefährdung des Friedens in Südamerika zu beseitigen.



Die Not in Wien: Wiener Hausfrauen auf einem Marktplatz bei der Suche nach noch genießbaren Stückchen aus einem Haufen von Maistolben, die die Händler als unbrauchbar weggeworfen haben.



Das kostbare Brennholz: Einkauf einer ganzen Handtasche voll!
 Phot. Frankl.



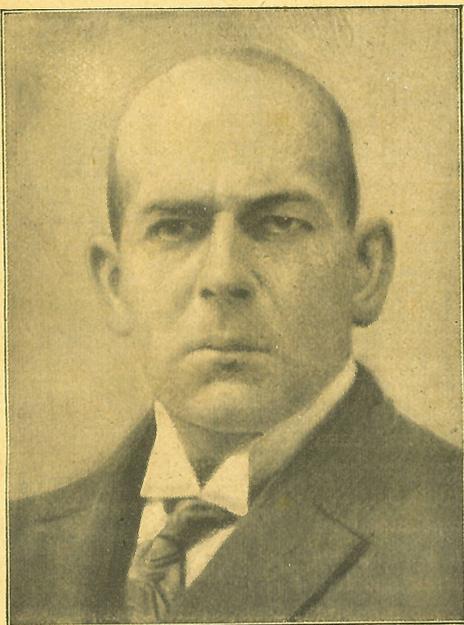
Neues von der drahtlosen Telegraphie: Kreuzrahmen-Antennen bei Berlin-Zehlendorf.

Die neuesten Empfangseinrichtungen, die es ermöglichen, mit großer Störungsfreiheit aus den verschiedensten Richtungen Telegramme aufzunehmen. Die Anlage in Zehlendorf hat 8 getrennte Stationen und dient dem inneren deutschen Funkverkehr (Empfang) und zum Verkehr mit England, Schweden und den Balkanländern.



Empfangseinrichtung auf einer Amateur-Radiostation des Noordwyker Radio Clubs, Holland.

Die Apparate sind zum großen Teile selbst gebaut und gestatten u. a. die Aufnahme von Telegrammen aus Indien und Amerika. Ferner werden regelmäßig die Vorstellungen der Berliner Staatsoper und Radio-Konzerte aus Paris und London aufgenommen. Mit Hilfe von Verstärker und Trichter-Telephon sind die musikalischen Darbietungen in voller Reinheit im ganzen Zimmer zu hören.



Männer, von denen man spricht:
Dr. Oswald Spengler,
der Verfasser des philosophisch-historischen
Werkes „Der Untergang des Abendlandes“.

Stinnes.

Von Georg Bernhard.

Hugo Stinnes ist heute nicht bloß ein Name. Er ist eine Macht in Deutschland. Und er ist eine Macht, weil er eine starke Persönlichkeit ist. Eine der wenigen starken Persönlichkeiten, die Deutschland aufweist. Eine ausgesprochen deutsche Persönlichkeit. Ebenso wie die Würdigung, die ihm zuteil wird, kennzeichnend für den deutschen Charakter ist. Ein Spezialist, der auch über die Gebiete seines wirklichen Könnens hinausgreift, ein industrieller Finanzmann mit politischem Machtinstinkt. Und auch wo er als Politiker spricht und handelt, wird er von vielen als Fachmann geschätzt, weil man in Deutschland glaubt, daß kluge Menschen — und er ist sehr klug —, die auf ihrem Gebiete Bahnbrecher sind, wo auch immer sie sich betätigen, nur klug reden und handeln. Die vom Großvater in Mülheim a. d. Ruhr begründete Firma Matthias Stinnes, die der Vater ihm und dem Bruder hinterließ, ward dem kaum der Schule Entwachsenen bald zu eng. Nach praktischer Bergarbeit, während der er mit den Knappen als Kamerad unter Kameraden lebte, und kurzem Besuch der Bergakademie machte er sich selbständig. Zunächst als Besitzer und Reorganisator von Kohlengruben. Seine Stärke war früh die Erkenntnis der Ausbeutungsmöglichkeiten und der Verwertung der Kohlenprodukte: Koks, chemische Industrie, Breiweißfabrikation. Außerdem die kühne finanzielle Konstruktion gesellschaftlicher Gebilde für die Verkopplung verschiedener sich ergänzender Unternehmungen. Zu Kohle ward Eisen gefügt. Zur Eisenherstellung die Fabrik. Es entstand der Vertikaltrakt, der von der Urproduktion bis zu den feinsten Apparaten alles, wenn auch nicht immer in Arbeitsgemeinschaft, so doch in gemeinsamer finanzieller Verwaltung und Oberleitung herstellte. Das Zentrum, von dem die Stinnesche Macht ausging, war die Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hüttengesellschaft, die er

Männer
von denen
man
spricht.



Paul Hindemith,
der junge Frankfurter Komponist, dessen
Schöpfungen zuletzt wieder bei den Salz-
burger Konzerten Aufsehen erregten.



Hugo Stinnes, Phot. Sennecke.
der jetzt das bedeutsame Abkommen über den Wiederaufbau der zerstörten
französischen Gebiete mit dem Marquis de Lubersac geschlossen hat.

vor dem Kriege mit autokratischer Inanspruchnahme von Bankgeldern zusammenschweißte und zum höchsten Stand moderner Technik emporhob. Aus diesem Unternehmen erwuchs der sogenannte Rhein-Elbe-Konzern, der auch die Dortmunder Union umfaßt und schließlich durch die Verbindung mit dem ehrwürdigen Familienbesitz von Siemens und Halske und mit den Schuckert-Werken gekrönt wurde. In einer gewissen organischen Verbindung zu den Stinneschen Produktionsunternehmungen steht sein Einfluß auf den Transport von Gütern und Menschen: er baut das Straßenbahnnetz des Riesenstädtegewimmels im rheinisch-westfälischen Industriegebiet aus. Er bringt die Ruhr- und Rheinschiffahrt unter seine Herrschaft und läßt heute über den Ozean seine Schiffe zu seinen Filialen in Süd-Amerika laufen. Er organisiert die Fernsendung elektrischer Kraft aus großen Zentralstationen über das rheinisch-westfälische Industriegebiet. Er treibt Landwirtschaft. Er besitzt Zeitungen, deren Papier aus dem Zellstoff eigener Fabriken hergestellt wird. In all den verzweigten Unternehmungen der absolute Herrscher, der überall durch Statthalter regieren läßt, die ihm verantwortlich sind, die er aber mit weitgehenden Dispositionsbefugnissen ausstattet. Er macht den Versuch, Mitverantwortlichkeit zu erziehen, um auch den Söhnen, die wie er zur Pflicht und zu den Geschäften erzogen sind, die zukünftige Herrschaft in den Unternehmungen zu sichern. Temperamentvoll, aber beherrscht. Raftlos tätig, aber sich nie in Nebensächlichkeiten verzetteln. Streng, manchmal sogar hart, aber nie in der Form verletzend. Frei von Sentimentalitäten, aber voll Verantwortungsgefühl für die an ihn gebundenen Menschenschicksale und verständnisvoll für deren materielle Lebensforderungen. Ueberaus einfach in der Lebensführung und im Reichtum nur das Mittel zur Macht und zu unabhängigem Wirken sehend. Alles in allem eben eine Persönlichkeit von dem Schlage, wie sie die westfälische Erde gebiert.

*



Oswald Spengler.

(Zu dem Bild auf der vorigen Seite.)

Daß Romane einen Sensations- und Massenerfolg finden, kommt alle paar Jahre einmal vor. Wenn das gleiche Schicksal einem ernsten, umfangreichen, keineswegs leicht zugänglichen, philosophisch-historischen Werke beschieden ist, so gehört das immerhin zu den Seltenheiten. Zwar fehlt es auch dafür nicht an Beispielen; allein der Sieg, den Spenglers „Untergang des Abendlandes“ bei seinem Hervortreten errang, und die Spannung, mit der jeder Leser des ersten Teiles den vor kurzem veröffentlichten zweiten und abschließenden Band erwartete, möchte doch den Rekord im Wettkampf der deutschen geisteswissenschaftlichen Bücher halten. Was bedeutet dieser Erfolg für das Werk und für das Publikum? Für das Publikum gewiß nichts ungünstiges. Neben Genußsucht und Verrohung muß doch auch geistiges Streben und Idealismus mächtig geblieben sein. Es ist tröstlich, zu wissen, daß, während Dollarkurs, Valutagewinn, Shimmy und Samsterei die Gemüter füllte, Tausende still zu Hause gesessen haben und noch sitzen, um sich in die abstrakten Spekulationen eines Denkers und Wissers zu vertiefen. Für das Buch bedeutet die heißhungrige Aufnahme mindestens, daß es ein Bedürfnis der Zeit angerührt haben muß. Zunächst freilich mehr mit dem Titel als mit dem Inhalt. „Untergang des Abendlandes“ scheint das Thema zu sein, das nach Krieg, Zusammenbruch und Umsturz jedem im Herzen brennt. Der Leser freilich merkt bald, daß er auf seine Frage nicht eigentlich eine Antwort erhält, sondern sich einer großartigen, auf ungeheurem Wissen aufgebauten Geschichtskonstruktion gegenüber sieht. Sowohl die Selbstständigkeit wie die Haltbarkeit dieser Lehre ist heftig bestritten worden. Ob daher Spenglers Werk seinen Glanz behalten wird und seine Wirkung nicht mit dem ersten blendenden Aufstiege erschöpft hat, bleibt abzuwarten. Der Anstoß, den es der Forschung gibt, wird gewiß nicht verloren gehen. gol.

Dr. Hermann Stegemann, der Schweizer Schriftsteller, der jetzt als Professor der Geschichte an die Universität München berufen wurde.
Atlantic-Phot.



Der griechische Thronfolger, Prinz Georg. Phot. Bieber.

Paul Hindemith.

(Zu dem Bild auf der vorigen Seite.)

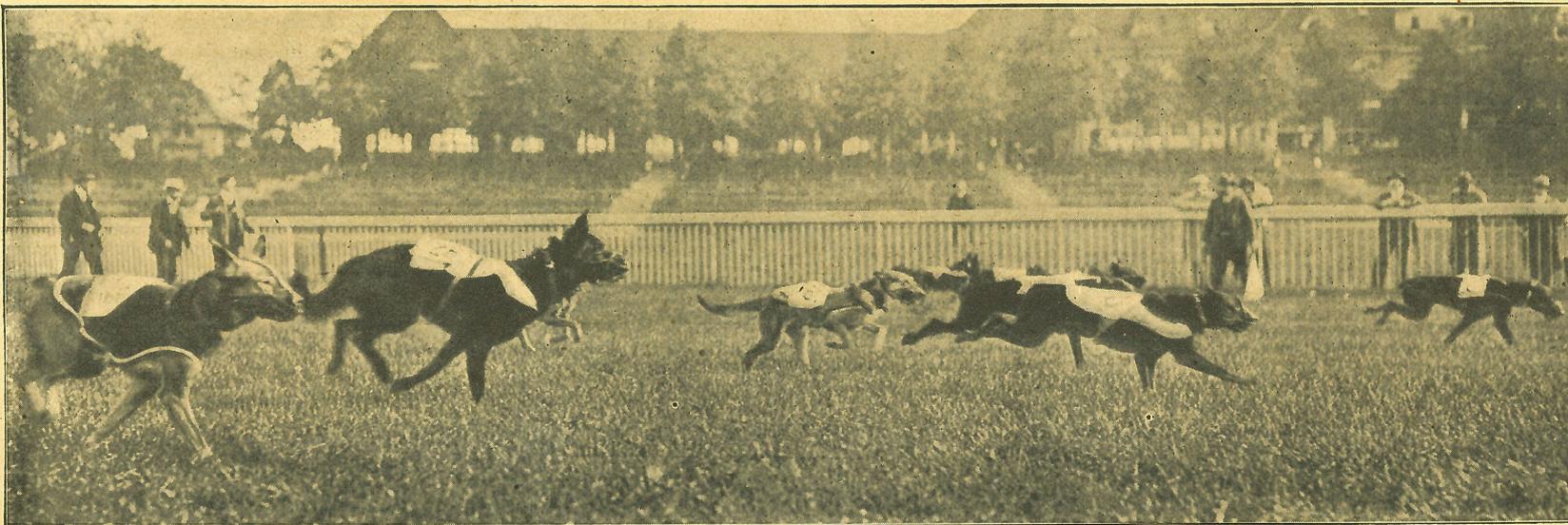
Der Name schnellst auf wie eine Gazelle, leicht, gefedert, hüpfend. Noch vor einigen Jahren wußten nicht viele, wer Paul Hindemith ist. Engerer Freundeskreis unter den Frankfurter Musikern horchte aber immer schärfer auf die Musik, die der im Orchester des Frankfurter Opernhauses erst die Bratsche streichende, dann zum Konzertmeister aufrückende kleine Mann, kaum bei den Dreißigerjahren angelangt, komponierte. Erst ein paar Sona-ten, dann ein Streichquartett, noch eines. Ein Vollblutmusikant spricht daraus, einer, der auf keine Richtung, keinen „... ismus“ eingeschworen ist, der sich weder zu den kühnen Umstürzern der Diatonik, noch viel weniger zu den Reaktionären in der Musik zählen will. Er schreibt einfach Musik um der Musik willen, weil Musik ihm Leben ist. Von der Kammermusik aus wandte er sich dem Orchester zu, ohne noch jenen Erfolg zu erringen, der ihm mit seinem geniehaften, von melodischer Musik reichster Psychologie, elementarem Rhythmus geradezu strogenden ersten Streichquartett zuteil ward. In Salzburg hat es jetzt vor einem internationalen

Johannes Meschaert †, der hervorragende Oratorienfänger, einer der größten Gesangstechniker unserer Zeit.
Phot. Matzdorff.

Publikum Sensation erregt und war neben Schönberg das Ereignis unter sieben langen Konzerten. In Donaueschingen beim Fest des kunstbegeisterten Fürsten von Fürstenberg, erklang erstmals Hindemiths jüngstes Opus, eine Kammermusik für kleines Solo-Orchester. Frankfurt und Stuttgart haben die drei Opern-Einakter-Hindemiths, die ihn auch als Musikdramatiker von stärkster Kraft zeigten, aufgeführt: die ob ihrer stofflichen Ideen schon bemerkenswerten drei Stücke „Mörder, Hoffnung und die Frauen“ von Kokoschka, „Rusch-Ruschi“, die exotische Legende Franz Bleis, und die Oper „Sancta Susanna“. „Eherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung“ — dieser vielsagende Grabbesche Komödientitel scheint auf das ganze Schaffen Hindemiths anwendbar, von dem die großen Früchte der Reise erst noch zu erwarten sind. R. K.

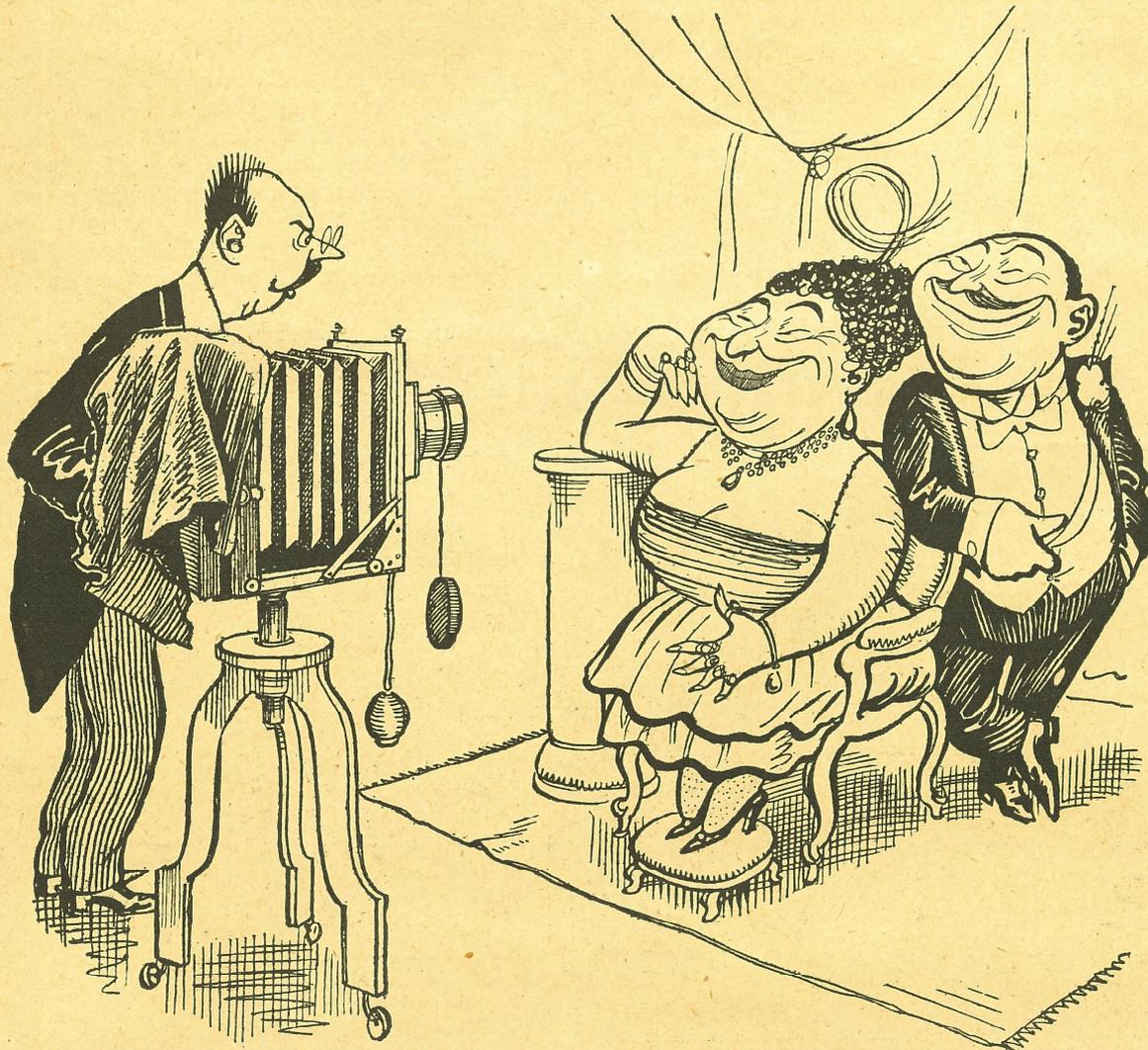


Vom letzten Hunderennen auf der Rennbahn Berlin-Grünwald: Rennhunde mit ihren Besitzern auf dem Weg zum Ablauf.



Augenblick aus dem Hunderennen.

Phot. Sennecke



Der Raffke-Typ in der Karikatur des Auslandes. Beim Photographen: „Ist's jetzt genug freundlich?“
 Karikatur von Bateman auf die neuen Reichen aus der englischen Zeitschrift „London Opinion“.

Raffke in der Weltkarikatur

Unsere Zeitschrift hat zuerst den Namen Raffke ausgesprochen, sie hat zuerst durch den Zeichner Theo Matejko das Fleischgebirge seiner Gestalt vor den Ruinen einer geistigen Vergangenheit erstehen lassen. Aber wir können nicht sagen, daß wir sein Gesicht, seinen Namen erfunden hätten. Sein Gesicht ist der Gesichtstypus unserer Zeit, und sein Name ist von der stets begriffsbildenden Sprache selbst erfunden und nur zuerst in unseren Mund gelegt worden. Er ist das — trotz seiner Entartung — natürlich gewachsene Endprodukt unserer entarteten Kultur, die keine ausgesprochen deutsche, sondern eine europäische und Weltkultur ist. So sind die Existenzgrenzen Raffkes denn auch durchaus nicht in Deutschland gezogen, er lebt überall, wo die Staatsmoral durch Krieg, Revolution und Raubfrieden so bloßgestellt wurde, daß sie auch den räuberischen Instinkten des einzelnen den Weg freigeben mußte. So ist Raffke der meist bespöttelte, meist karikierte, aber auch der siegreichste

Weltbegriff geworden. — Natürlich haben die Auslandsbrüder der internationalen Familie Raffke — die wir unseren Lesern heute in den besten Darstellungen durch ausländische Karikaturisten

zeigen — jenseits der Grenzen den Kleiderschnitt und das Gebaren anderer nationaler Klimate angenommen. Der primitivste unter ihnen ist der Balkan-Raffke, der in Wien und östlich davon lebt.

Er vermag sein Reich tum kaum anders zu genießen, als daß er am liebsten drei Schafpelze und drei Paar Hosen übereinander trägt und zehn Portionen Pilaw mit den Fingern isst. Er ist nur ein ahnungsloser Multiplikant. Baron Gulasch aus Skandinavien teilt mit seinem deutschen Better schon die Errungenschaften der Maniküre und die Vorliebe für Bac, Bacus und Bacchantinnen und vermag ihn durch den Ueberwert seines Geldes in der Erlesenheit seiner leiblichen Genüsse noch zu übertreffen. Der französische Raffke ist natürlich vor allem bon bourgeois, ein rechter Spießer wie alle französischen Kleinbürger, er jagt vor allem der Ehrenlegion nach und schafft sich mit seinem Gelde das großartige Philisterium eines eigenen Heims. Aber in diesem „hotel“ und außer-



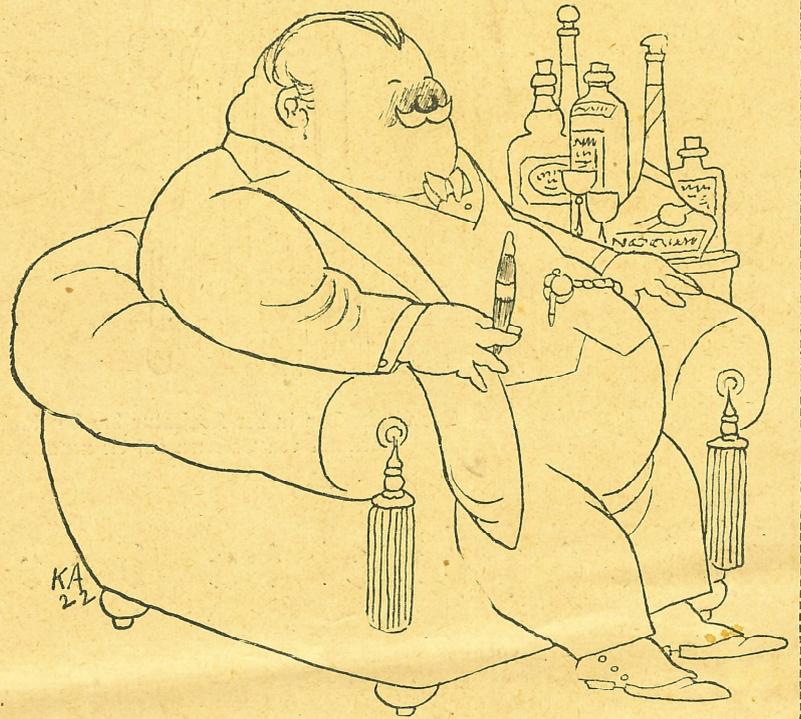
Wie die Franzosen ihren Raffke zeichnen.
 Karikatur von Pavis aus dem Witzblatt „La Charrette“.



Der Raffke-Typ in der Karikatur des Auslandes:
 „Weißt Du, Richard, ich werd' zu dir.“
 „Unsinn, ich brauch' eine Frau, auf der die Brillanten Platz haben.“
 Karikatur auf die neuen Reichen aus dem amerikanischen Witzblatt „Life“

halb fällt er inmitten der konservativen und sehr strengen Manieren der französischen Bürger stets als „musle“ auf, als Schlot, als Knoten, von ungeheurer Zurückhaltungslosigkeit und unbewußter Rücksichtslosigkeit. James Raffke aus London kauft sich vor allem eine Jagd und eine Hundemeute und Pferde, er imitiert in allem und jedem den englischen Landjunkier, dessen Leben

trotz aller Technisierung und Kommerzialisierung drüben noch immer als das Ideal gilt. Am mächtigsten wie in der Völkerverwandtschaft so auch in der Familie Raffke ist das amerikanische Mitglied, Yankee-Dollar-Raffke. Neben dem sieht Markt-Raffke doch nur wie ein Bettler aus, in den Einnahmen sowohl wie im Verbrauch. Denn U. S. A. - Raffke hatte von Anfang an ganz andere Vorbilder der Lebensführung, denen er nachzustreben begann. Man



„Raffke“. Zeichnung von Karl Arnold (München).

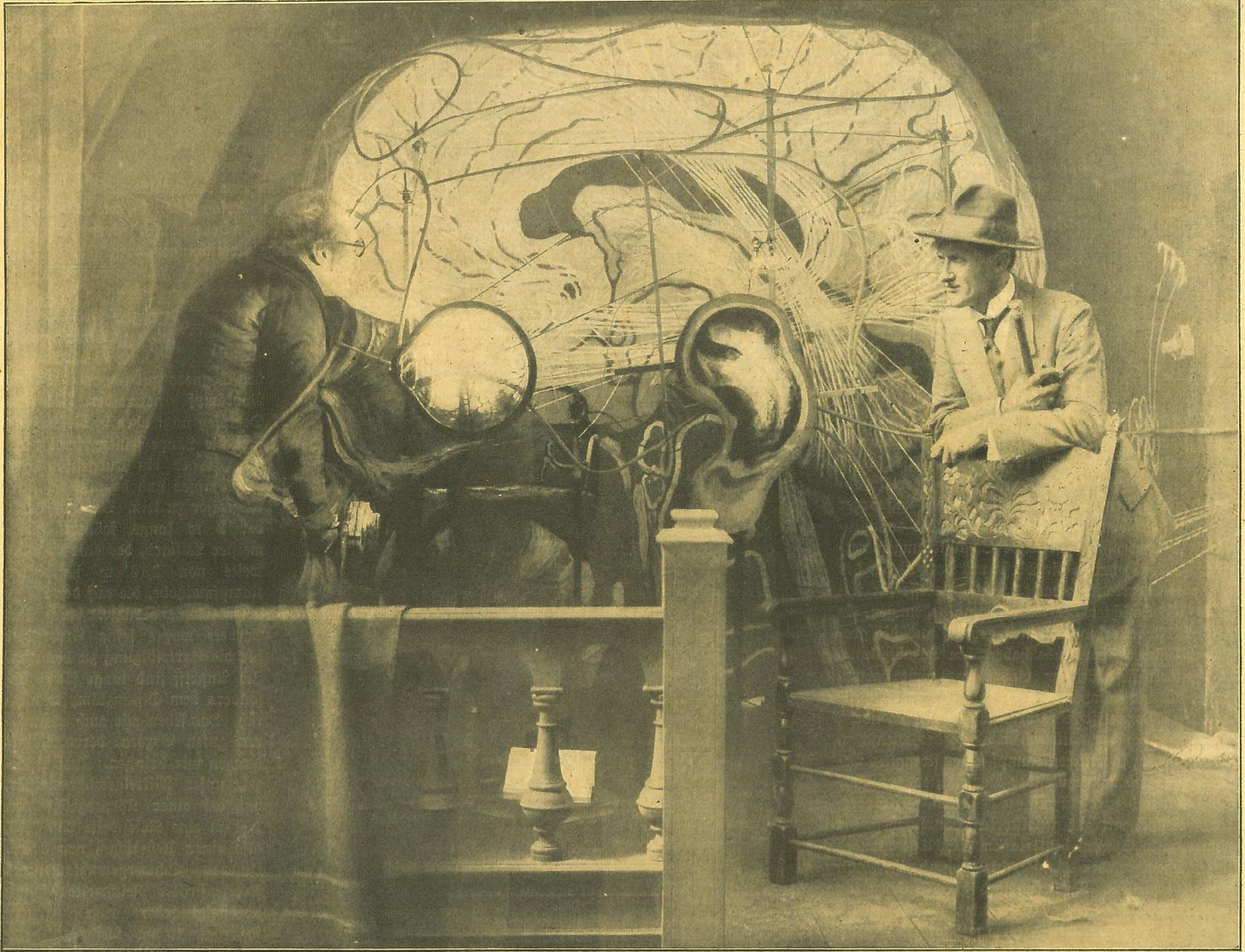
kennt ihn hier nicht, denn er reißt nicht mit der Herde der Balutaturisten nach dem billigen Deutschland — obwohl dies seinem lebhaften Profitsinn sehr einleuchtet —, er beginnt vielmehr gleich damit, die unbeschreibliche Zurückgezogenheit des amerikanischen Geldadels nachzuäffen. Er zieht also zunächst von New York fort, aus diesem überriechenden Kochkessel einer für den Erfolg noch nicht garen Menschheit. Am liebsten kauft er sich in der Umgebung von Boston an, des ehemaligen Kulturzentrums von Amerika. Dort gehen die schönen neu-englischen Herrensitze einer nach dem andern aus den Händen der alten, stilvollen Familien in Raffkes Pranken über. Eine Zeitlang bleibt er da auch wirklich wohnen, ahmt den Puritanismus jenes Himmelsstriches nach, aber der Kauf ist doch nur Vorwand, um so Mitglied eines



„Der König selbst kann sich keine schönere Ananas wünschen!“
 „Na ja — der König! Mir is se aber nicht schön genug!“
 Karikatur von Craven Hill in dem Witzblatt „Punch“ auf den englischen Raffke-Typus.



Der „Raffke“ der „Berliner Illustrierten“, die diesem Typ den heute so verbreiteten Namen gegeben hat. Titelblatt-Zeichnung von Theo Matejko.



Neues vom Film: Ein interessanter Versuch, die Tätigkeit des menschlichen Gehirns anschaulich zu machen, der in dem Film „Gespenster“ nach dem Roman von Bruno S. Bürgel unternommen wurde. In dem riesigen Modell eines Gehirns wird mit Hilfe von aufleuchtenden Glühlampen gezeigt, wie eine Sinneswahrnehmung ins Bewußtsein dringt und wie der Denkapparat und die Organe darauf reagieren. (Rechts: Bruno S. Bürgel.)

Phot. Boose-Film.



Kleider machen Leute. Die Filmschauspielerin Lya Mara in dem Film „Erniedrigte und Beleidigte“ (nach dem Roman von Dostojewski).

Wie das Gehirn arbeitet.

Bei der Aufnahme eines neuen Films, der nach dem als Allfeinbuch erschienenen Roman „Gespenster“ von Bruno S. Bürgel hergestellt wurde, hat man kürzlich den interessanten Versuch unternommen, die Tätigkeit des menschlichen Gehirns im Bilde sinnfällig darzustellen. Es wurde zu diesem Zwecke ein riesiges Gehirnmodell erbaut, mit den wichtigsten Gehirnpartien und Nervenbahnen. Aufleuchtende Glühlampen zeigen die Art, wie ein Sinnesindruck in den Denkapparat gelangt, und den komplizierten Weg, auf dem er ins Bewußtsein dringt. Ein Beispiel: Eine Biene kommt in die Nähe eines Menschen und wird mit einer Handbewegung fortgejagt. Dieser einfache Vorgang setzt unser Gehirn folgendermaßen in Bewegung: 1. Durch den Gehörnerv gelangt das Geräusch der summenden Biene in den Schläfenlappen des Gehirns und kommt dort zum Bewußtsein. (Im Film sieht man, wie im Ohr des Modells eine Glühlampe aufleuchtet und sich leuchtend zur Schläfe fortbewegt.) 2. Die benachbarte Erinnerungssphäre stellt das Geräusch als Bienenstimmen fest. 3. Um der Gefahr des Bienenstiches auszuweichen, beauftragen die Intelligenzpartien (Stirnappen?) das Auge, die Biene zu suchen. (Man sieht die Glühlampe zum Sehnerv eilen.) 4. Auf der Netzhaut des Auges entsteht das Bild der Biene; der Sehnerv telegraphiert es nach den Hinterhauptpartien. 5. Dort erst kommt das Bild zum Bewußtsein, und ein rücklaufendes Nerventelegramm fordert die Intelligenzzone zur Ueberlegung der Abwehr auf. 6. Eine weitere Depesche zu den motorischen Nerven (im Scheitelsgebiet) setzt jetzt Arm und Hand in Bewegung, um die Biene zu verschrecken.



Lya Mara, aufgenommen in der Sommerfrische in Partenkirchen. Phot. B. Johannes.

D I E R E I C H W E I T E

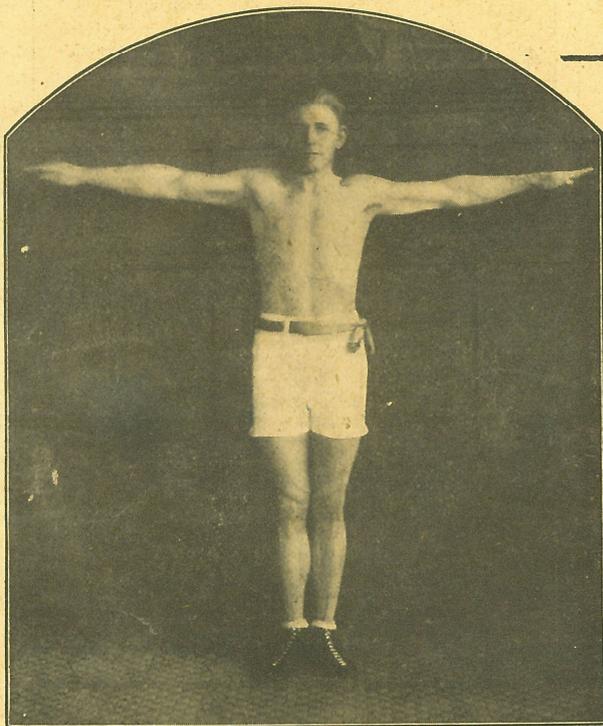
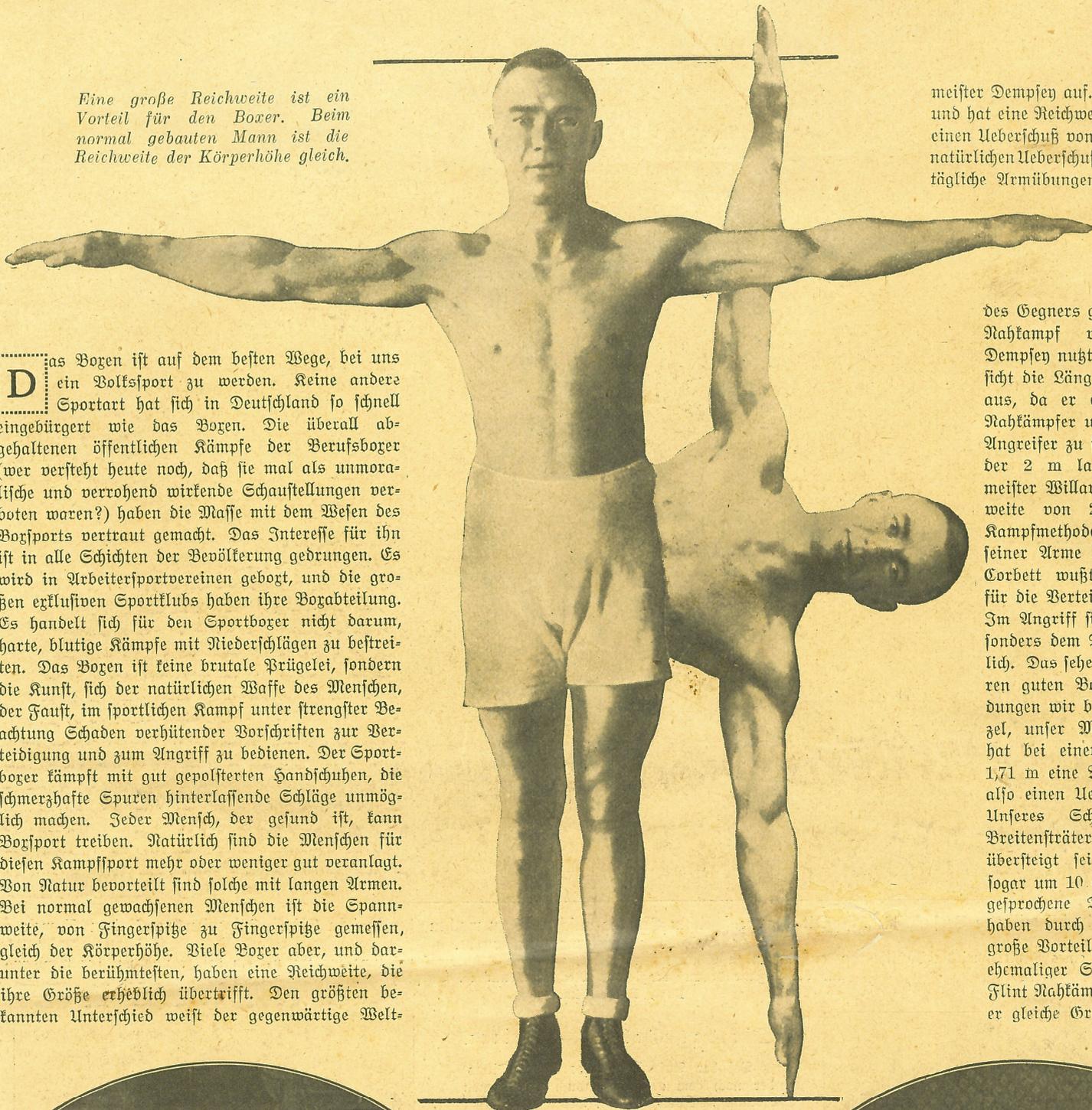
Eine große Reichweite ist ein Vorteil für den Boxer. Beim normal gebauten Mann ist die Reichweite der Körperhöhe gleich.

meister Dempsey auf. Er ist 1,85 m groß und hat eine Reichweite von 1,99 m, also einen Ueberschuß von 14 cm. Er will den natürlichen Ueberschuß durch entsprechende tägliche Armübungen vergrößert haben.

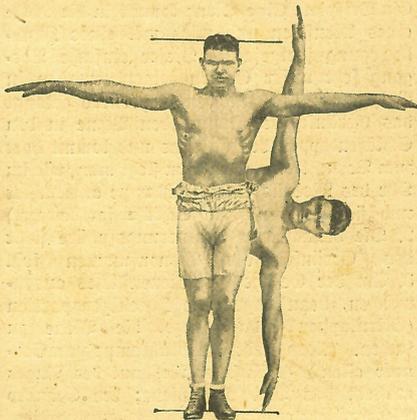
Boxer mit langen Armen bedienen sich ihrer zumeist zur Verteidigung, da sie die Schläge

des Gegners gut stoppen und den Nahkampf vermeiden können. Dempsey muß aber in dieser Hinsicht die Länge seiner Arme nicht aus, da er ein ausgesprochener Nahkämpfer und bemüht ist, stets Angreifer zu sein. Dagegen hatte der 2 m lange frühere Weltmeister Willard, der eine Spannweite von 2,12 m hat, eine Kampfmethode, die auf der Länge seiner Arme beruhte. Auch Jim Corbett wußte seine Arme gut für die Verteidigung zu benutzen. Im Angriff sind lange Arme besonders dem Distanzkämpfer nützlich. Das sehen wir auch an unseren guten Boxern, deren Abbildungen wir bringen. Kurt Prenzel, unser Mittelgewichtsmeister, hat bei einer Körpergröße von 1,71 m eine Reichweite von 1,79, also einen Ueberschuß von 8 cm. Unseres Schwergewichtsmeisters Breitensträter Reichweite (1,91 m) übersteigt seine Größe (1,81 m) sogar um 10 cm. Beide sind ausgesprochene Distanzkämpfer und haben durch ihre langen Arme große Vorteile. Dagegen ist ehemaliger Schwergewichtsmeister Flint Nahkämpfer; mit 1,86 m hat er gleiche Größe und Reichweite.

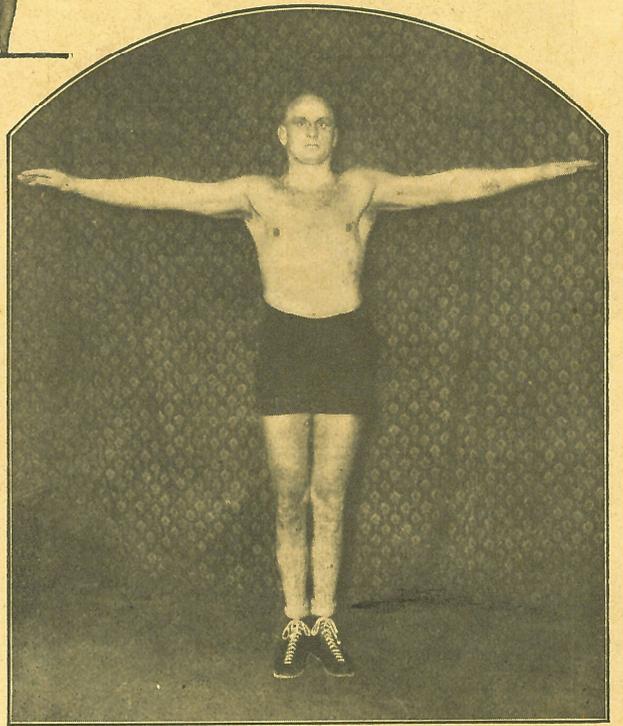
Das Boxen ist auf dem besten Wege, bei uns ein Volkssport zu werden. Keine andere Sportart hat sich in Deutschland so schnell eingebürgert wie das Boxen. Die überall abgehaltenen öffentlichen Kämpfe der Berufsboxer (wer versteht heute noch, daß sie mal als unmoralische und verrohend wirkende Schaustellungen verboten waren?) haben die Masse mit dem Wesen des Boxsports vertraut gemacht. Das Interesse für ihn ist in alle Schichten der Bevölkerung gedrungen. Es wird in Arbeitersportvereinen geübt, und die großen exklusiven Sportklubs haben ihre Boxabteilung. Es handelt sich für den Sportboxer nicht darum, harte, blutige Kämpfe mit Niederschlägen zu bestreiten. Das Boxen ist keine brutale Prügelei, sondern die Kunst, sich der natürlichen Waffe des Menschen, der Faust, im sportlichen Kampf unter strengster Beachtung Schaden verhütender Vorschriften zur Verteidigung und zum Angriff zu bedienen. Der Sportboxer kämpft mit gut gepolsterten Handschuhen, die schmerzhafteste Spuren hinterlassende Schläge unmöglich machen. Jeder Mensch, der gesund ist, kann Boxsport treiben. Natürlich sind die Menschen für diesen Kampfsport mehr oder weniger gut veranlagt. Von Natur bevorteilt sind solche mit langen Armen. Bei normal gewachsenen Menschen ist die Spannweite, von Fingerspitze zu Fingerspitze gemessen, gleich der Körperhöhe. Viele Boxer aber, und darunter die berühmtesten, haben eine Reichweite, die ihre Größe erheblich übertrifft. Den größten bekannten Unterschied weist der gegenwärtige Welt-



Große Reichweite, ein Vorteil für den Faustkämpfer:
Kurt Prenzel, der deutsche Mittelgewichtsmeister, ist 1,71 Meter groß; Reichweite 1,79 Meter. Phot. A. Groß.



Dempsey, der Weltmeister im Schwergewicht, hat eine außergewöhnliche Reichweite, die um 14 cm seine Körperlänge (1,85 m) übertrifft.



Otto Flint ist völlig normal gebaut. Größe und Reichweite sind gleich: 1,86 Meter. Phot. A. Groß.

Das GEHEIMNIS der PAULINE FARLAND

ROMAN VON HANS VON KAHLENBERG

2. Fortsetzung.

Amerikanisches Copyright 1922 by Ullstein A. G.

Nachdruck verboten.

Inhalt des bisher erschienenen Romananfanges:

Die schöne, zweiundzwanzigjährige Frau Pauline Farland, eine Deutsche, Witwe des in der Schlacht bei Arras gefallenen Obersten Farland, wohnt allein im Grand Hotel in Locarno, im Tessin, in der Schweiz. Ihre undurchdringliche Zurückgezogenheit beschäftigt den Hotelkassier. Ein Franzose, Herr Banotaur, und ein Belgier, Herr Dusuel, sowie die bejahrten englischen Damen Armitage hegen gegen die Fremde, die niemals Besuche empfängt, Abneigung und Mißtrauen. Lord Braunschild aus London hat durch den englischen Konsul in Lugano Erkundigungen nach Frau Farland einziehen lassen; alles stimmt. Sie verkehrt nur mit einer amerikanischen Familie, der Philanthropin Mrs. Graeme, ihrem fünfundzwanzigjährigen Sohn Allan, der malt, dichtet, philosophiert und neuen Plänen von Menschheitsbeglückung sich widmet, und der kleinen, noch fast kindlichen Cicely Kent, die die Graemes begleitet und Frau Farland anbetet. Auf der Terrasse mit den Graemes zusammen, bekommt Frau Farland einen Brief einer Rechtsanwaltsfirma in der Erbschaftsangelegenheit eines preussischen Generals von Stammer; sie staunt, sie ist offenbar nervös, doch sie schweigt. Sie geht hinüber in ihre Zimmer, macht Abendtoilette mit allen Künsten einer raffinierten Schönheitspflege, speist dann unten allein an einem Tischchen und geht, während im Saal die Herren unter starkem Weingenuß mit dem italienischen Konsul Montada sitzen, mit Allan und Cicely durch den kleinen Hotelpark. Allan ist ganz im Banne Paulines, die sich ihm sanft entzieht. Fröhlich und wahrhaft, sagt er ihr gerade, die europäische Kultur sei vererbt, es gebe in Europa keine Menschen.

Pauline Farland fragte: „Und was wäre ein Mensch?“ Die Nachtigall sang noch nicht, sie konnten sprechen. Cicely jagte sich mit Romp, dem Hotel-Urpudel, einem nie geschorenen, graubürigen alten Herrn, dem sie das Leben schwer machte. Eigentlich führte er einen hochtrabenden klassischen Italienernamen, sein Plagegeist hatte ihn umgetauft. Auch zwei bis drei Bastarde, kleine Romps, höchst unedel, existierten. Die Kleine fand sie köstlich.

„Ein Mensch ist ein Ding,“ erwiderte Allan Graeme, „wie Ihre Deutschen sagen würden, das zu sich selbst Ja sagt. Was ich wünsche, tue ich, ich sehe meinen Wunsch immer durch. Nie tue ich etwas, was mir nicht paßt. Kein anderer Mensch der Welt vermöchte mich dazu zu bringen. Im übrigen habe ich meinen Verstand, meine Augen im Kopf, konnte wirkliche und tatsächliche Grenzen erproben. Die meisten Grenzen, die Ihr kennt, sind imaginäre, existieren nur in eurer Einbildungskraft.“

„Ihre Einbildungskraft,“ sagte Pauline Farland, „ist noch nicht auf Europa umgestellt. Es gibt hier viel Tatsächliches, das Ihnen Hirngespinnst erscheint.“

„Zum Beispiel?“

„Die Vergangenheit. Auch die der Völker. Die ist ein Teil von uns.“

„Es wäre Zeit, daß Sie sie abschüttelten, neu anfingen.“

„Wir können nicht vergessen. Ja, wenn ein Arzt uns — vielleicht von Ihnen herüberkommend — den Lethetrank brächte! Oder man könnte den Gedächtnisnerv lähmen? Operativ.“

„Liebe Mrs. Farland, zu all diesen Dingen gehört weiter nichts als ein guter, mannhafter Entschluß, — des einzelnen und der Gesamtheit. Jetzt will ich's so! Und damit ist es gut! Ich will nicht rückwärts denken. Und ich meine, wir hätten alle jeden Grund, auf den Weg vor uns zu schauen.“ Wie um seine Meinung zu bekräftigen, im Halbdunkel, stolperte Pauline. Er fing sie kräftig stützend auf. „Sie gehen auf zu hohen Absätzen,“ sagte er tadelnd. „Sehen Sie Mammys und meine Schuhe an!“

„Es sieht hübscher aus.“ Sie betrachtete ihren schmalen Fuß im engen Wildlederfuttermal. Tatsächlich schmerzte der Knöchel, schien zu schwellen.

Er hielt sie immer noch gestützt. „Wenn Sie sich von mir führen lassen wollten, hätte ich Sie bald ebenso sorglos, froh und frei gemacht, wie ich bin!“

„Das denken Sie?“ Die Bißche waren hier sehr dicht, tintenschwarz. Man konnte Pauline Farlands Gesicht, weil sie es gefenkt trug, nicht sehen.

„Ich fühle es. Fühlen Sie mein Herz! Es schlägt nur für Sie. In Ihnen möchte es schlagen.“

Die Frau erwärmte sich nicht. Sie errötete auch nicht. Erstickende Todesangst rang in ihr. Es rang gegen das Tote, irgend etwas in ihr, das jung, gewaltig und fordernd war. Die Qual dieser Geistesart war unerträglich.

Selbst der junge Mann sah in ihrem Aufblick nun, wie blaß sie war, und daß sie aufs äußerste litt.

„Sagen Sie mir, Frau Pauline, was zwischen mir und Ihnen steht? Warum darf ich Sie nicht Pauline, mein Eigentum, mein bräutliches Weib zu nennen?“

„Ich bin eine Witwe,“ sagte sie mühsam — so mühsam, daß auch er bemerken mußte, wie sie den Grund suchte, zögerte.

„Ihr Toter wird für mich ein Heiligtum sein! Er ist tot. Er war ein alter Mann, ein reifer Mann, der Sie jahrelang liebte, sich an Ihnen freuen durfte. Haben Sie ihn geliebt, Pauline?“

„Nein,“ sagte die Frau, sich selbst entgegen. Sie wußte, daß es klüger gewesen wäre, Ja zu sagen.

„Ich wußte es.“ Er hatte in selbstverständlicher Zärtlichkeit ihren Arm durch seinen gezogen — fast heftig riß sie diesen Arm weg. So ungewohnt heftig war die Bewegung der zarten, sanften Pauline Farland, daß er betroffen stehen blieb.

„Was wissen Sie? Sie wissen nichts von mir. Sie haben keinen Teil an mir. Niemand — niemand hat es! Wird es je haben!“

Die schleifenden Falten ihres Gewandes hatte sie aufgenommen, beeilte sich nun. Cicely mit einem der Baby-Romps kam nach. Der Hund sah wie ein Waldkauz aus, mit einem uralten, schwermütigen Eulengesicht. Sie hielt ihn gegen ihre Wange gedrückt. Die beiden gaben ein artiges Bild aus dem Märchenbilderbuch.

„Was ist Frau Farland?“ fragte Cicely gleich bestürzt.

„Sie hat sich den Fuß vertreten und will den Schuh schnell ausziehen.“

„Oh, Allan.“ Auch das Mädchen beschleunigte seinen Schritt. Wenn sie den Fuß vertreten hatte, Schmerzen litt, hätte er gerade bei ihr sein, sie trösten sollen!



Legende. Gemälde von Erich Feyerabend aus der „Großen Berliner Kunstausstellung“. Phot. Boll.

Pauline mußte die breite Freitreppe emporsteigen, um über die Terrasse ins Haus zu gelangen. Die Terrasse war festlich beleuchtet. Dort saßen die Französisch Sprechenden, bereits sehr lebhaften Herren.

Auf den Wunsch eines Anfässigen spendete der Direktor Seltenheiten des Weinkellers, einen sehr alten Barchetto, den die Fremden überhaupt nicht kannten.

Der Lichtschein von oben fiel auf die blasse Stirn, die schwarzen Schleppgewänder der Dame auf dem Kiesplatz unten. Sie sahen sie alle.

Der Italiener sagte auf italienisch: „Die schöne Witwe!“ Zur Not konnte er annehmen, daß die Deutsche seine Sprache nicht verstand.

Der Franzose sah ironisch — absichtlich ironisch aus. Herr Dusuel, der Belgier, sagte laut: „Wie man um Banditen und Mörder trauern kann, ist mir unverständlich. Es muß Heuchelei sein wie ihre ganze Kultur.“

Pauline stand auf der dritten Treppenstufe etwa. Sie konnte nicht vor oder zurück, ohne unter ihrer aller Blicken zu bleiben. Der Herr hatte sehr laut, beabsichtigt laut gesprochen. Ein tödliches Schweigen entstand.

Nicht lange. Allan Graeme, wie ein Löwe, war in langen Sähen nachgesprungen.

„Es ist feige, eine Frau zu beleidigen. Eine Witwe in ihrem Tode, der sie nicht verteidigen kann!“

„Da!“ — er stieß den kleinen, hyperleganten, schwärzlichen Dusuel vor die Brust, mit einem richtigen, anscheinend leichten Vorerstoß, der ihn nebst seinem Stuhl umwarf.

„Wer will noch etwas?“ fragte er, die andern überblickend. Er war groß, himenhaft, sehr stark; seine blauen Augen setzten Blicke über sie hin. Der Bizekonsul, die Flasche noch haltend, war behende zurückgesprungen. Wie alle Italiener war er eher zur Vermittlung bereit — fürchtete nur den Franzosen.

„Hat die Dame Sie mit ihrer Verteidigung beauftragt?“ fragte Herr Banotaur unverschämmt und scharf.

„Das Recht, eine Frau zu verteidigen, hat jeder anständige Mann!“

„Ein Kavaliere bei uns in Europa bedient sich dazu nicht seiner Faust.“

Sein Gefährte, gleichfalls ein schwächtiges, vergoldetes Kaufmannsöhnchen, bemühte sich um den auf der Erde Liegenden, Zappelnden. Er zappelnd ziemlich würdelos — ohne Frage, hätte er den Amerikaner bemerkt, würde er die Ungezogenheit nicht gesagt haben. Er war nicht tapfer.

Der Amerikaner und der Franzose sahen sich mit blankem, weißem Haffe an. Allan blickte auf seine breite, rote Faust, die man unkavaliertmäßig fand. Pauline Farland war aus dem Licht weg in den Salon getreten.

In der Halle saß oder lag, lang hingestreckt, in Grübeleien versunken, der englische Lord. Er sah die hastende, empörte Dame, die den Kopf wie ein Krönchen in den Nacken gerichtet hatte, hörte nach der Stille draußen den scharfen Wortwechsel. Worte, wie Messer schneidend.

Zwei erschrockene Kellner von verschiedenen Seiten stürzten bereits herzu.

Lord Nathaniel erhob sich sehr langsam und schlenberte hinaus. Er sah den strampelnden Belgier auf der Erde liegen — sah seinen Better von jenseits des großen Kanals in nicht mißzuverstehender Weise die Handgelenke entblößen.

Der Franzose blieb eifrig eingefrorene Würde, Kulturüberlegenheit. Die Italiener, schnatternd und gestikulierend, sammelten sich hinter ihm.

„What's up?“ fragte Nathaniel Braunschild.

Allan erklärte rasch, auf englisch. „Es war ein verdammt gemeines Ding, es zu tun,“ sagte der Engländer, den Fuß in der Richtung des Belgiers ausstoßend. „Und irgendein Gentleman, das verstehe ich gut! — kann sich dafür nicht einsetzen.“ Er sprach tadelloses Französisch, besten Diplomatenstil, trotz

Herrn Banotaug. Die Herren bedauerten das Borgelallene.

Eifrig und heredit nicht der Italiener. Die Kellner hatten mit Hilfe seines Freundes den Belgier aufgerichtet, führten ihn weg. Immer der unsichtbaren Leitung Nathaniels gehorchend.

„Er hat sein Teil bekommen. Ich sehe nicht, was sonst noch für eine Ursache zu Unstimmigkeiten wäre?“

„Der Herr hat sich seiner Faust bedient,“ erinnerte hartnäckig der Franzose.

„Hätten Sie einen Browning vorgezogen?“ Nun lachten alle Italiener lärmend. „Ihr Freund wahrscheinlich nicht.“

„Er ist nicht mein Freund,“ sagte Herr Banotaug steif.

„Ah, sehr gut! Das dachte ich mir! Come along, old chap!“

Nathaniel hatte ohne weiteres Allan Graeme eingehakt, der es ziemlich willenlos geschehen ließ, führte ihn die Treppe wieder herunter in den unbeleuchteten Garten. Oben bemühte man sich, das gestörte Gelage fortzusetzen. Die Italiener, froh, die Sache auf gute Art erledigt zu haben, waren geräuschvoll lustig. Der Franzose blieb noch steif — sie sprachen von „Berufs-Faustkämpfern“, suchten wohl ihren Freund zu überzeugen, daß solche Betätigung des Kavaliärs gänzlich unwürdig sei. Für sie, die korrekte, gute Gesellschaft, gab es weder einen handelsfächtigen, Kleinen Belgier noch einen rächenden, faustfächtigen Amerikaner mehr.

„Sie sind alle üble Burschen,“ sagte der Engländer im Garten. „Wie zum Teufel —“ beinahe hätte er gesagt: kommen Sie dazu, sich für eine Deutsche zum Ritter aufzuwerfen? Am Ende war das jedermanns Privatsache? „Ich mag nur nicht, daß sie sich in der Ueberzahl auf einen Englischsprechenden stürzen.“

„Ich traue mir zu, diese Ueberzahl ganz gut zu bewältigen,“ sagte der Amerikaner kriegerisch. Ihm zuckten die starken Fäuste immer noch.

„Fool! Die Italiener haben Messer. Immer.“

Dann sprach Lord Nathaniel sehr gleichgültig, nälend von den Wasserportmöglichkeiten des Ortes. Es war ein langweiliger Ort ohne Unterneh-

mungsgeist. Die Menschen wurden zu alten Weibern, Klatschbasen hier. Man mußte heutzutage vorsichtig sein, das Leben war kein Vergnügen mehr.

„Eine Dame,“ schloß er, „die ihren Gatten zu betrauern wünscht, tut es am besten in ihrem eigenen Lande. Dies natürlich enthält kein Vorurteil gegen die Dame.“ Nathaniels Augen über der frisch angesteckten Importe waren fischalt und starr.

III.

Pauline Farland litt unter der Nachwirkung des Auftritts nicht. Herr Dufuel und sein Landsmann, Herr Boyer, waren früh am Morgen abgereist. Da sie billigere Zimmer hatten — nicht von Belang im Hotel.

Keiner weinte Herrn Dufuel eine Träne nach. Für Herrn Banotaug war wie vorher die deutsche Dame Luft. Er bildete sich aber ein, die Verbindung mit dem Hotel nicht aufgeben zu dürfen, um den entthronten König und sein Gefolge überwachen zu können. Keiner hatte ihn dazu beauftragt; er war geborener Diplomat und blieb in seiner Rolle. Niemand sah die gefallenen Größen; nur die unverwiltliche Mummy, die meinte, daß sie ihnen ein Trost sein müßten, hatte den Prinzessinnen theosophische Bücher zugeschickt. Natürlich erfolgte durch den begleitenden Hofgeistlichen prompteste Rückgabe. Er fürchtete, die Schriften könnten doch wohl, durch Mißverstehen von Seiten der hohen Leserinnen, irreführend wirken. Aber seitdem bestand zwischen dem geistlichen Herrn und Mummy eine gewisse Freundschaft, die sich in sehr langen Erörterungen über biblische Dinge äußerte. Jeder bildete sich ein, auf bestem Wege zur Bekehrung des andern zu sein. Mummy war unermüdblich im Aufspüren von neuen Argumenten und Zitaten. Die „Salutistin“ benannte sie der Franzose, der die „ganze reisende Zirkusgesellschaft“ aufs herzlichste haßte.

Der Direktor entschuldigte sich bei Frau Farland; den ganzen Tag hatte er zu entschuldigen, abzuweigen. Seine Haupt Sorge war, daß die Amerikaner, deren Aufwand das ganze Hotel im Gang erhielt, abreisen könnten. Sie machte ihn kriechend devot auch gegen Frau Farland: Sie würde ihm das nicht antun? Sie würde nicht abreisen?

Pauline wußte, daß sie abreisen mußte. Nicht des törichten Vorfalles wegen. Wenn sie nicht Allan Graemes Frau werden wollte, mußte sie abreisen. Seine wegen.

Sie begann zu packen; zwischendurch überlegte sie einen Brief, den sie ihm hinterlassen wollte. Sie wollte ihm sagen, daß er gut war, daß es ihr Freude gebracht hatte, ihn kennen zu lernen. Er hatte ihr neuen Lebensmut, eine Hoffnung wieder für die Menschheit gegeben. „Ich glaubte ja nicht, daß es Menschen wie Sie — oder Mummy gab! So ganz Güte, Ehrlichkeit, Sauberkeit“ — alle drei Eigenschaften, während sie sie niederschrieb, kamen ihr merkwürdig gleichartig, eine durch die andere bedingt vor. Ja, warum? grübelte sie. Waren denn die Menschen, die sie vorher gekannt hatte, niemals ehrlich oder sauber gewesen?

Hier im Hotel war es niemand, außer Allan. Sie traute keinem Menschen. Immer hatte er ein dunkles Gefühl, daß zwischen ihm und ihr trennend nur dies Mißtrauen stand. Ihr Mißtrauen mußte er besiegen!

„Manchmal,“ sagte er wohl zu ihr, „möchte ich etwas besonders Schmerzliches, Beschämendes Ihnen zu gestehen haben. Dann würden Sie mir vielleicht glauben?“

Aber dann hätten Sie nicht den Wunsch zu gestehen! dachte sie. So peinigend war dies Hin und Her.

„Ich scheine jung,“ schrieb Pauline Farland, „und bin es ja auch, den Jahren nach.“ Den Jahren nach war sie zweiundzwanzig. Sie erschraf.

Sehr lange blieb sie wieder, die Stirn in die Hand gestützt. Sie stellte sich vor, in sechs Jahren würde Cicely zweiundzwanzig sein, Cicely, deren Mund glühte, sich krauste, die kleine Hunde, Rücken und Meerfische mit stürmischer Mutterzärtlichkeit liebte. Cicely, die sie ansah wie ein besonderes, geweihtes Wesen — geweiht, weil sie geliebt wurde — die manchmal ihre Hand aufnahm und verflohen küßte.

„Sie sind zu jung für mich, lieber Freund, das ist alles! Vor Ihnen liegt das Leben, Sie nehmen es auf, durch Erinnerung unbeschwert. Mutig und

**HICKSTEIN
WERKE
AKT.-GES.
MAGDEBURG**

JOE
LOE
22



**ENTHÄLT NUR
BESTE BUTTER**



gläubig. Und ich habe keinen Mut. Ich glaube nicht an mich.

Es ist ein ursprünglicher Mangel an Lebenskraft, — ich fühle es sehr gut. Immer sehne ich mich nach Frieden, nach Ruhe. Ich möchte abseits irgendwo in einem Winkel sitzen. Warten. Aber denken Sie auch nicht, daß ich auf Erleben warte!

Im Grunde erwarte ich nur noch den Tod. Eine letzte Ueberraschung. Zitternde Erregung. In Sehnsucht.

Und verzeihen Sie mir, wenn ich Ihnen Schmerz zufüge. Ich tat Ihnen ein Unrecht irgendwie, scheint es mir jetzt. Es geschah gegen meinen Willen.

Durch Schicksal.

Sie brütete wieder über dem Worte. Wußte, daß auch dieser Brief das Unvermeidliche, dem sie entgegen wollte, nicht aufhielt.

Sie legte Kleider in ihren Koffer, öffnete Behälter und entfann sich, daß noch Wäsche von ihr bei der Waschfrau lagerte. Am bequemsten ließ man das Hauptgepäck hier, flüchtete nur auf einige Wochen in die Berge, an den Wasserfall. Die Familie des Besitzers besaß ein zweites Hotel, Belvedere, im Gebirge. In einem Tessiner Bergdorf. Dorthin wollte sie abreißen! Morgen nachmittag schon.

Es klopfte. Der Zimmerkellner brachte ihr zum zweitenmal einen Brief. Er kam eingeschrieben durch das deutsche Konsulat in Lugano: An Frau Oberst Pauline Farland, geborene Herfft. Von der gleichen Anwaltsfirma in Magdeburg. Sie las die Aufschrift der Firma, während der Bote wartete. Sollte sie die Annahme verweigern?

Wenn sie morgen abreiste, würde die Belästigung von selbst aufhören.

Wieder betrachtete sie, allein geblieben, den Brief, der mit dem Konsulatsiegel versiegelt war, — öffnete ihn nicht. Sie mußte eine sehr große Kraft der Selbstüberwindung ausüben, diesen Brief, der sie trotzdem reizte, nicht zu öffnen. Sie freute sich ihrer Kraft.

Man tat die Dinge ganz, oder man tat sie gar nicht.

Ihr Gesicht war wie aus Stein gemeißelt in diesem Moment, erstarrt.

Eine bläuliche Flamme brannte über ihrer Spiri-

tuslampe. Jäh schlug sie auf, wurde hell orange-farben — wurde golden.

Sie hielt den verkohlten Brief so lange, daß sie ihre Finger leckte. Es war merkwürdig, daß sie keinen Schmerz fühlte. Keinerlei Schmerz.

Der italienische Zahnarzt, während ihres letzten Besuchs, hatte ihr gesagt: „Das muß Sie doch schmerzen! Sie müssen Schmerz fühlen?“ Er hatte sein bewegliches Italienergesicht in Mitleidenschaft verzogen.

Sie grübelte schon wieder, versunken, den Kopf vorgestreckt. Vorgestreckte Köpfe der Gehirnmenschen waren häßlich. Ein apollinischer Mensch schritt mit aufrechter Stirn wie die Griechenstatuen, wie Michel Angelos Mediceer. — Man sieht aus, wie man aussehen will, sagte sie sich hart und ruhig. Wenn ich eine Bacchantin sein wollte, sähe ich so aus, — sie vergegenwärtigte sich diesen Ausdruck — ein trunkenes, entrücktes Lächeln. Wüßte ich einem ägyptischen Epheben zu gleichen, so gleiche ich ihm.

Eine Tabelle enthielt sehr genaue Vorschriften für Freiübungen; sie übte danach. Mit fortwährender Umstellung. Minutenlang den Kopf tief nach rückwärts hinunterbiegend.

Langsam hob sie sich, Feuer in den Augen, hochatmend von der Anstrengung.

Atmete nun — methodisch — zählend. Einziehend erst, den Atem sehr lang verhaltend. Ganz sacht, langsam, wie eine fliehende Seele, entschlüpfte er zwischen ihren geschlossenen Lippen.

Wer sie beobachtete, hätte auf eine Schauspielerin, auf Berufsgymnastik geraten. Sie nahm drei weiche Kugeln auf, warf sie in die Luft und fing sie wieder. Dann fünf — zuletzt sieben. Sie war unheimlich. Aber nun war sie stärker. Stärker als vorher. Sie dachte an den Lehrer, der ihr die Künste eingeübt hatte. Und lächelte flüchtig.

Cicely, ja! Mit Cicely wollte sie sprechen, ihr den Brief für Allan übergeben! Am Nachmittag war Pauline Farland verschwunden. Ach, Mamma, immer eifrig, mit Neuigkeiten, neuen Schicksalen überladen, vergaß schnell.

Sie, Pauline Farland, tat ihre Pflicht.

IV.

Eine gewisse Aufregung herrschte im Hotel. Der Direktor, dem alles daran gelegen war, jetzt, außer-

halb der Saison, noch Gäste festzuhalten, hatte Professor Galeato zu einer Sitzung eingeladen. Der Professor, berühmter Hellseher und Chiromant, der erste seines Jahrhunderts, hatte einen einzigen Abend im Kurhaus gastiert. Natürlich beherbergte ihn das Hotel umsonst, und er erhielt seinen Anteil.

Jede Art von Aberglauben, nach der allzu furchtbaren Wirklichkeit des Krieges, fand ihre Anhänger; die einheimischen Damen, die kleine Direktorin, interessierten sich brennend, aber auch die Misses Armitage hatten sich herabgelassen, der Sitzung beizuwohnen.

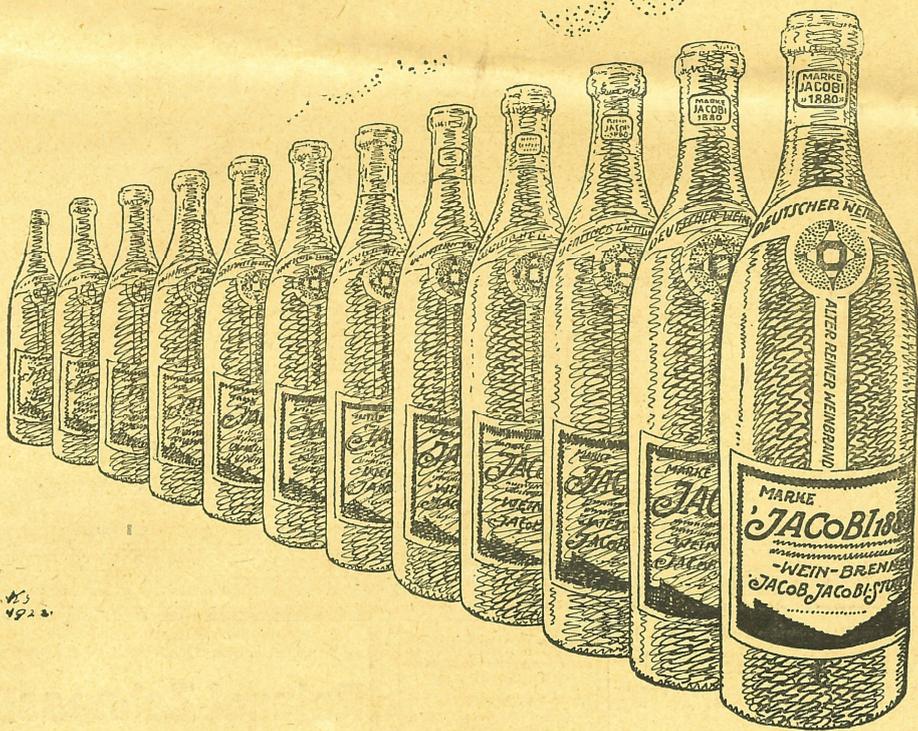
Fräulein Emminghaus, eine junge Deutsche, rief Frau Farland an: „Sie müssen den Zauberer hören! Wir haben einen Zauberer heute!“ Mehrere Familien aus Aachen, dem besetzten Rheinland, gutgekleidete, wohlgenährte Leute waren da; sie machten viel Ausflüge und schienen unter der Weltlage wenig zu leiden. Uebrigens vermieden alle, ohne Verabredung, jegliche politische Erörterung.

Pauline wäre zu der Veranstaltung nicht geblieben, wenn nicht im letzten Augenblick alle drei Graemes erschienen wären: Mamma im Reform-Rittelgewand, Cicely glühenden Auges und Allan als lächelnder, schützender Bruder von beiden; auch zu Mamma stand er in einem Bruderverhältnis.

Es zeigte sich, daß Mamma den Professor schon kannte, sie hatte Sitzungen von ihm in Paris und in Chicago miterlebt. Er sollte einst Trappistenmönch, dann wieder Siedler in Südafrika gewesen sein, hatte als solcher am Transvaalkrieg auf Seite der Buren teilgenommen. Seine Abstammung leitete er selbst von Sarazenen, sizilischen Mauren ab, obgleich er in Argentinien geboren war.

All dies sprudelte Mamma in ihrer überlebhaften Weise hervor. Sie reiheten sich auf den vordersten Sitzen auf, die das Hotelpersonal gefällig hinschob. Eine der italienischen Damen hatte Freunde zum Diner eingeladen — der Konsul fehlte nicht und machte sich bei den Schönen des Landes liebenswürdig. Der Franzose kam absichtlich, damit die Amerikaner nicht denken sollten, er hätte irgendeinen Grund, abwesend zu bleiben. Ueberdies langweilte man sich in dem Neste; auch den Engländer trieb die Langeweile.

Der französische Vortrag fesselte Pauline zunächst



MARKE JACOBI 1880
—ALTER WEINBRAND—



nicht; Sie fand das Französische mangelhaft. Der Mann ging von der Lehre ständiger Wiederkehr jedes Geborenen als von einer Voraussetzung aus. Je höher im Aufstieg sich der Menschgewordene befand, desto klarer wurden seine Erinnerungen. Natürlich war Christus Melchisedek und Elias gewesen, vielleicht auch der ägyptische Amenhotep, ehe er sich als Jesus, der Zimmermannssohn, wieder verkörperte. Der indische Mythos, in Siam, kannte bereits den gekreuzigten Gott mit der Dornenkrone.

Mammy stimmte begeistert zu. All dergleichen Verschwommenheit interessierte sie aufs Lebhafteste; in Religion war für sie der Geist, die Güte alles — das Dogma nichts. Ein sehr störendes Nichts. Die Misses Armitage hätten sich erhoben und wären hinausgegangen, wenn sie ein Wort verstanden hätten. Weil sie nicht verstanden, blieben sie beifällig sitzen.

Der Professor, ein kleiner, magerer Mann mit einem blassen Falkengesichtchen, berichtete über die schon den urältesten Zeiten bekannten Phänomene der Hypnose und Autosuggestion. Eigentlich sagte er gar nichts Auffallendes oder was Pauline noch nie ge-



Haltet den „heiteren Fridolin“

„Der heitere Fridolin“, die neue bunte Jugendzeitung.

hört hätte — doch irgendwie zerbrach er Schranken, hoben sich Vorhänge. Man schien hinauszuschwimmen in uferlose Weite, wo doch laulich Vertrautes aufhielt und stützte. Frau Farland teilte Mammys Ansicht, daß jede Beschäftigung mit dem Ueberflüchtigen den Menschen keinesfalls schlechter, eher weitherziger, aufgeschlossener machen könnte. Es war, als ob man ihm ein frisches, weißes Gewand, ein Festkleid anlegte und ihn in die Sonne führte.

Der Mann schien leidend, durchgeistigt, es machte ihn sympathisch. Er lebte nur von starkem Kaffee und ein wenig Reis, flüsterte Frau Emminghaus von hinten. Die profaneren Mitglieder der Gesellschaft brannten auf das Handlesen, die Zukunftsvorhersage. Der Professor warnte wieder — er konnte nur in Worte fassen, übersehen, was er las. Aber man las nichts, was nicht gewesen — Gedanke, Tat gewesen war.

Ein junger Mann, ein Schwager der ältesten, verheirateten Emminghaus, wurde schließlich von der deutschen Gesellschaft vorgeschoben. Seine Verwandten bildeten einen Kreis um den Spanier.



Spannkraft für den Tag

gibt das köstliche Gefühl von Sauberkeit und Frische, welches die echte

Kalikkloro

Zahnpasta hinterläßt.



Edelwachs-Exequiis
Cera- & Parfümerie
Berlin S.W. 61.

Aquarien
Terrarien, Vasa, Pflanzen, Heiz- und Durchlüftung-App., Fontaines etc.
A. Glascher, Leipzig 2, Tausch. Str. 28.
Liste, Preis-Katalog - Brochüre 500 Abb. 5.— Irko. Engros. Export.

Steckenpferd- Seife

die beste Lilienmilchseife für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint

Ihr Baby braucht

einen milden, guten Fettcreme. Nur damit heilen Sie jedes Wundsein schnell; die Haut erhalten Sie rein von Schorf und Dusteln. Auch der Haarschorf schwindet, wenn Sie das Köpfchen Ihres Baby mit

Cold Cream Scherk

behandeln. Es ist ein reiner, milder, sehr feiner Creme aus besten Substanzen. Ihr Arzt empfiehlt ihn; Ihr Apotheker gibt Ihnen gerne Auskunft, Ihr Drogist führt ihn. Versuchen Sie ihn u. Sie werden sehr froh damit sein.

Parfümerie Scherk - Berlin - New York

Leipziger Glycerin
im Gesicht und am Körper entfernt sofort radikal nur mein „Newallin-Haarentferner“ nachgeahmt — doch nie erreicht Deutsches Reichsgeschäft — Goldene Medaillen: Paris, Antwerpen. Von Aerzten, Dermatologen und gerichtlich vereidigten Chemikern als gänzlich unschädlich und sicher wirkend glänzend begutachtet. Preis H. 75.—. All. Fabrik.: H. Wagner, Köln 19, Blumenthalstr. 99.

MARKEN u. Samml. kaufen geg. bar. Berl. Briefm. - Zeitung gratis Phil. Kosaok & Co. Bln., Burgstr. 13
Pelz-Haus
Abuco
Zahlungserleichterung.
Berlin n, Leipziger Str. 58
Nachausw. Auswahlsg

Von ärztlichen Autoritäten gegen Erkältungen besonders zum Grippe- und Schutze gegen Halsentzündung, Verschleimung anerkannt und vielfach verordnet sind Panflavin-Pastillen. Sie greifen den Magen nicht an und sind angenehm im Geschmack. In allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Technikum Strelitz
(Mecklenburg)
Gesamtes Ingenieur- und Baufach. Wl.-Sem. Okt. Vorkurse Januar. Vorkenntnisse berücksichtigt Programm d. Sekretariat.

Nie werden Deine Zähne hohl, Pflegst Du sie nur mit **Rajanol!** (Paul Steinitz)
Rajanol-Zahnpasta
Überall erhältlich.
Rajanol G. m. b. H., Berlin-Oberschöneeweide, Tel. Obersch. 555

Magerkeit
wirkt abschreckend kann aber durch das tausendfach bewährte, ärztlich glänzend empfohlene „Negro Kraftpulver“ beseitigt werden. Schnelle Gewichtszunahme, Rundung der Formen, Aussehen gesund u. blühend. Tausend Anerkennungs-schreiben. Preis Karton m. Gebrauchsanweisung 60.— Mark. Porto extra.
He m. G. Goesser & Co.
Berlin W 30 / 89

CREME ELCAYA
nicht fettend
von köstlichem Wohlgeruch macht die Haut weich wie Sammet ein Versuch überzeugt auch die hochsensibelsten Ansprüche
Jünger & Gebhardt, Berlin 514

CREME ELCAYA
ist zu jeder Jahreszeit angenehm und erfrischend
CREME ELCAYA
läßt sich auf der Haut vollkommen verreiben, glättet Falten und ist zuträgl. selbst f. zarteste Haut
CREME ELCAYA
hilft ausgezeichnet bei spröder und aufgesprungener Haut
CREME ELCAYA
reinigt die Haut u. gibt ihr Jugendfrische

CREME ELCAYA
nicht fettend
von köstlichem Wohlgeruch macht die Haut weich wie Sammet ein Versuch überzeugt auch die hochsensibelsten Ansprüche
Jünger & Gebhardt, Berlin 514

CREME ELCAYA
* SEIFE *
enthält die wichtigen Bestandteile von „CREME ELCAYA“, ist von gleich köstlichem Wohlgeruch und bildet in Verbindung mit „CREME ELCAYA“ die sicherste Gewähr für vollendete Hautpflege
In allen Geschäften zu haben, welche „CREME ELCAYA“ führen

CREME ELCAYA
nicht fettend
von köstlichem Wohlgeruch macht die Haut weich wie Sammet ein Versuch überzeugt auch die hochsensibelsten Ansprüche
Jünger & Gebhardt, Berlin 514

HALT!
Sie bleiben zurück, weil Sie noch nichts getan haben, um Ihre Stellung zu verbessern. Ihr Einkommen zu erhöhen, fehlende Schulbildung, Examina oder Fachbildung nachzuholen. Verlangen Sie also sofort ausführl. Prosp. der Selbstunterrichtsmethode Rustin (5 Dir., 22 Prof. a. Mitarb.) kostenlos u. unverbindl. Geb. Sie bitt. Stand u. Beruf genau an, damit wir Ihnen das für Sie in Frage kommende empfahl. können. **Keine Berufsberatung.** Rustinsch. Lehr. Inst. Potsdam H-4

„Sie waren Soldat,“ sagte dieser. „Und sie waren schon einmal tot.“

Das war buchstäblich Wahrheit. Der junge Mann war als Flieger abgestürzt, aus fünftausend Meter Höhe. Er hatte für tot, aufgebahrt, mehrere Stunden in der Sanitätsbaracke gelegen. Und war dann, ohne jede Verletzung, wieder zu sich gekommen.

„Setz dienen Sie der Wissenschaft, — der Chemie. Sie werden eine für Ihr Land sehr nützliche Erfindung machen. Und früh sterben. Vor dem fünfzigsten Jahr.“

Seine Verwandten waren betroffen und fuhrten lärmend auf. Herr Banotaug hielt es für unter seiner Würde, an irgend etwas, was Deutsche taten, Anteil zu nehmen.

Aber Mamma wurde äußerst eifrig, Cicely sollte ihre Hand sehen lassen.

„Es ist eine gute Hand,“ sagte der Adept. „Güte, Charakter, Unschuld. Solche Tugenden in der Vereinigung führen sicher zum Ziel. Sie werden zu leiden haben, denn der Mann, der Ihr Bruder und Ihr Liebster ist, steht in Gefahr. Das Leiden dient

Frauen, schneidert zu Hause!

2000 neue Ulstein-Schnitte für Herbst und Winter überall z. Auswahl in den Kaufhäusern

beiden zur Läuterung, und das Ende bringt volles Glück für Sie und für ihn.“

Ihr Bruder und ihr Liebster — Cicely stand plötzlich purpurübergossen. Damit konnte nur Allan gemeint sein! Allan sagte harmlos: „Er kommt, und natürlich wird er ein Prachtlerl sein, Kleines! Du darfst ihn Dir nur nicht wegchnappen lassen!“

Er reichte seine Hand, lässig, mehr um den Spaß. Der Wahrfager sagte: „Diese Hand hält fest, was sie faßt. Es ist die Hand eines Mannes. Sie greift nach dem Schicksal...“

Das Schicksal zerbricht uns nicht, wenn wir selbst ungebrochen bleiben.“

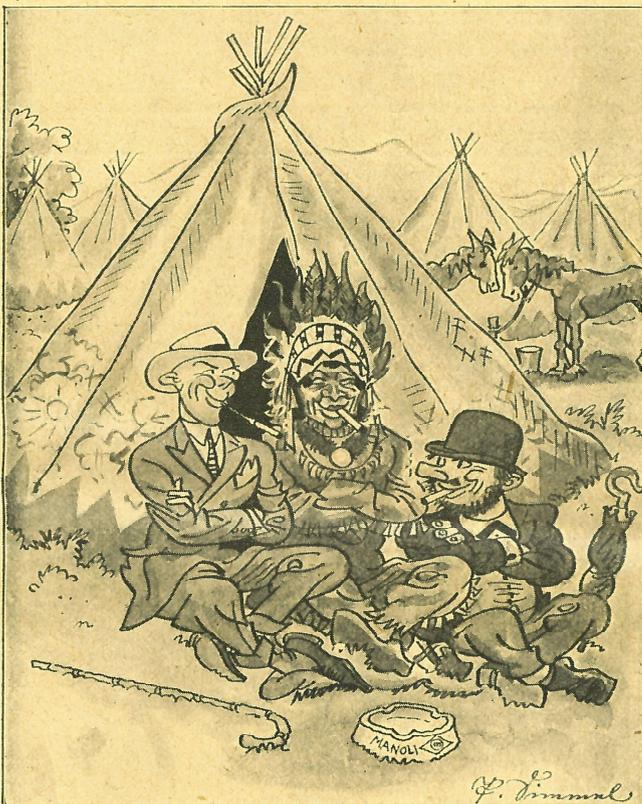
Er schien nichts mehr sagen zu wollen, ließ mit einer Verbeugung die Hand des jungen Mannes fallen.

Nun wollten die Italienerinnen ihr Schicksal wissen, sie glaubten jedes Wort. Oh, aber es wurde gefährlich! Einer Dame sollte der Zauberer gesagt haben: „Sie betrügen Ihren Gatten. Er wird es erfahren, und Sie werden dadurch sehr unglücklich werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Bild Nr. 17

Schick und Struppke beim weißen Adler



Struppke: „Sieh's'e, Schick, erst wollte uns det Aas skalpieren, nu wo er 'ne Manoli gekriegt hat, wird er gemütlich!“

Ausführlichen Katalog №13 über moderne Hörapparate für

Schwerhörige

versendet die grösste Spezialfabrik Deutsche Akustik-Gesellschaft Berlin-Wilmersdorf • Moltz-Strasse 43

Minlosches Waschpulvers

Wie ein Mann hängen Millionen dran.

Garantiert Friedensqualität. Überall erhältl. wo nicht, wende man sich an L. Minlos & Co., A.-G., Köln-Ehrenfeld



RESI

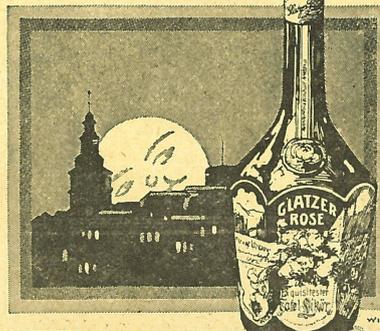
Die deutsche gute Mütze In allen guten Geschäften. Die nächste Adresse geben an: Remak und Silber Berlin-SW-68 Lindensfr. 71-72.



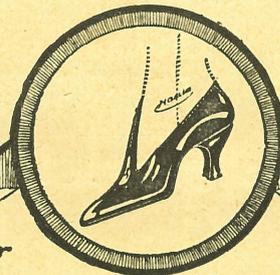
Sie können lachen

und zugleich Ihre englischen und französischen Sprachkenntnisse auffrischen, wenn Sie „Little Duds“ und „Le Petit Parisien“ regelmäßig lesen. Humorvoll, anregend, leicht verständlich; gerade das, was auch Sie suchen. Probe-Vierteljahr nur M. 22. — jede Zeitschrift. Probefreien kostenlos. Gebr. Paustian, Verlag, Hamburg 85, Alsterdamm 7. Postfach 189 (Hamburg)

Deutsche EDEL-LIKÖRE



Hermann May & Co. LIKÖRFABRIK „ZUM MOND“ Glatz GEGR. 1874



Der Hassia-Schuh Die elegante Fußbekleidung

In guten Schuhhandlungen erhältlich. Evtl. Niederlagen b. d. Fabrik erfragen.

Schuhfabrik Hassia A.-G., Offenbach a. M. D

Vorwärtskommen

können Sie heute schnell und sicher, wenn Sie sich sofort

Sprachkenntnisse

erwerben. Alle Anzeichen deuten daraufhin, daß Deutschland in nicht allzuferner Zeit daran gehen wird, seine wirtschaftlichen Beziehungen mit dem Auslande in größerem Maße auszubauen. Dazu sind Sprachkundige in allen Berufen in großer Anzahl erforderlich. Nutzen Sie also die günstige Gelegenheit aus, sorgen Sie dafür, daß dieser Ausbau auch Ihnen Vorteil bringt. Lernen Sie rechtzeitig fremde Sprachen. — Unsere weltberühmte Methode

Toussaint-Langenscheidt

bietet Ihnen Gelegenheit, in leicht verständlicher, bequemer und interessanter Weise auf Grund des Selbstunterrichtes jede wichtigere fremde Sprache zu erlernen. Der Unterricht kostet einschl. aller Lehrmittel

monatlich 150 Mark

(Preis freibleibend)

Vorkenntnisse oder bessere Schulbildung sind nicht erforderlich. Das Studium nach unserer Methode ist eine interessante, Ihre Bildung ungemein fördernde Beschäftigung für Ihre freie Stunden. Bedenken Sie, daß Sie sich für diesen geringfügigen Betrag, den Sie gewiß für einen einzigen Theaterbesuch ausgeben, Kenntnisse erwerben, die für Ihr Vorwärtskommen von unermesslichem Werte sind.



Prof. G. Langenscheidt

Um Ihnen Gelegenheit zu bieten, den Unterricht nach unserer Methode Toussaint-Langenscheidt kennen zu lernen, sind wir bereit, Ihnen eine

Probelektion kostenlos

und ohne irgendwelche Verbindlichkeiten zuzusenden. Sie brauchen uns nur den untenstehenden Abschnitt einzusenden. / Schreiben Sie aber heute noch.

Ich er-
suche
um Zu-
sendung
der in der
Berl. Ill.
Ztg. ange-
botenen
Probelektion
der

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlg. (Prof. G. Langenscheidt), Berlin-Schöneberg, Bahnstr. • (Gegr. 1856)

Auf nebenstehendem Abschnitt nur die gewünschte Sprache und Adresse genau angeben und in offenem Briefumschlag frankiert als „Drucksache“ einsenden. Wenn weitere Zusätze gemacht werden, nur als verschlossener Brief zulässig.

Sprache kostenlos portofrei und ohne Verbindlichkeit

Name:

Beruf:

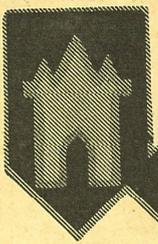
Ort u. Str.:

Stampergold



W. H. Bauer
Neuerburg

Zigaretten



H R ERDT



Dies sind bei Jung und Alt die Folgen einer
Biomalz-Nähr-Kur:

Das Aussehen wird besser
 und blühender

Nimm aber nur das echte Biomalz,
 nichts angeblich Ebenfogutes. Wo
 nicht zu haben, versenden wir von
 3 Dosen an gegen Nachnahme.

Gebr. Patermann, Seltow bei Berlin 28



Original
Wittenborg
 Echter
Steinhäger
 Carl Wittenborg
 Steinbärgbrennerei Steinbärgen

Die Lieblinge
 des Herrn

MANDRESSOLA
 Die Königin der Mandolinen. 1 Instrument
 klingt, als spiele ein ganzes Quartett. Nach
 D. R. Patent von jedermann sofort zu spielen.
 Musikhaus Dressel, Frankfurt a. M. 33, Neue Mainzerstr. 22

Browning, Kal. 7.65
 M. 4500.-, Kal. 6.35
 M. 4500.-, Maus. M. 5400.-
 Jagdw. **Benckendorff**,
 Berlin - Friedenau, Rheinstraße 47.

Gummiwaren
 hyg. App. all. Art. Preisl.
 geg. M6. - i. Doppelbrief.
 Gebr. **Grimm**, Ulm/Donau E.

Musikinstrumente.
 Welch. Instrum. In-
 teress.? Preisliste
 Nr. 514 umsonst.
Edmund Paulus
 Markneukirchen Nr. 514.

Hautama

Der
 Rücken
 verschluß
 elastisch u.
 verstellbar

gewährt
 bei
 freier Atmungsmöglichkeit
 straffen Sitz

DAVID SOHNE
 AKTIENGESELLSCHAFT
 HALLE a/S.

DAVIDS
**MIGNON
 KAKAO**
 SCHOKOLADE

Mignon
 KAKAO
 SCHOKOLADE

MECH TRICOTWEBEREI STUTTGART LUDW. MAIER & CO. BÖBLINGEN
 UND S. LINDAUER & CO. * KORSETTFABRIK * CANNSTATT.

R ä t s e l

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:

bahn — be — bis — cho — de — di — do — e —
eis — er — ge — gel — go — i — i — le — mann
— nau — ne — nes — nes — nie — nig — nil —
or — pfen — ra — ri — rist — sa — stin — te —
tin — traun — un — va — vi — zun

Sind 17 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und dritte Buchstabenreihe, beide von oben nach unten gelesen, ein Schiller-Sitat ergeben, welches jemand äußerte, als ein anderer sagte: Der Dollar steht 200.

Die Wörter bedeuten: 1. Europäischen Strom, 2. Oper, 3. vielgenannten Großindustriellen, 4. Münze, 5. Riffenstrich, 6. spanischen Frauennamen, 7. Theaterangestellten, 8. Nahrungsmittel, 9. Frucht, 10. Gewürz, 11. Musikinstrument, 12. berühmten Sänger, 13. Körperteil, 14. Sportplatz, 15. Vogel, 16. Flüssigkeit, 17. Planeten.

Krank.

Wer könnte, sprach der Arzt, sich so bezwingen,
In diesem Eins-zwei-drei etwas eins-zwei-drei bringen?

Klage.

Von Not und Mangel hab' ich solchen „K“,
Daß mich der „Schl“ meidet oft.
Gewinne meine „N“ doch unverhofft,
Dann wäre schnell der Leiden Ende da;
Ein „D“ wär' ich, wollt' ich nicht herzlich lachen
Und äß' nicht „S“ und andre gute Sachen.

Rösselsprung.

mit	ge	sich	ei-	ge-	dir	ge-	te
zu	ne	uns	weg	schlecht	wie	zu	daß
pla-	das	feh	es	ist	bo-	rech-	von
ew-	ge-	dem	die	und	ort	du	ort
te	tal	er-	ge-	ren	lei-	pen	von
schlech-	ge	nie	von	fra-	sich	ver-	ein
wohl-	rech-	ge	ben	der	ist	sacht	schlep-
ivank-	te	bist	un-	fort	riif-	en-	nunft
vom	sinn	heit	und	fel	wird	sie	ten

Hasensfuß.

Bei einem „i“ mit Fräulein Bonn
Lief eine „a“ am Weg. Entseht
Schrie sie: Hilf „e“! und jagt davon
Als wie von einer „o“ gehezt.

Sorgfalt.

Du mußt, willst Du das Eins-zwei-drei Dir sparen,
Die Kleider eins zwei-drei stets aufbewahren.

Warnung.

Bietet Eins-zwei verstoßen zum Kaufe man Dir,
Laß niemals Dich ein auf solchen „Drei-vier“.
Beim Ganzen ist selten Freude zu holen —
Vielleicht sind die Eins-zwei sogar gestohlen.

Lösungen der Rätsel aus Nr. 38.

Silben-Rätsel:

Im Grunde ist das Ideal immer ein Luftgebilde.
Ernest Renan (Das Leben Jesu).

1. Illimani, 2. Meerschäum, 3. Gymnasium, 4. Renette, 5. Ungezieser, 6. Neze, 7. Donizetti, 8. Eisen, 9. Igel, 10. Spandau, 11. Tarif, 12. Dreadnought, 13. Augsburg, 14. Säge, 15. Indischgelb, 16. Druckerei, 17. Eichel, 18. Affenid, 19. Lanze.

Reiseerlebnis: Dahn, Jahn, Bahn, Rahn,
Lahn, Hahn, Wahn, Zahn.

Rösselsprung:

Wer trug das ganze Himmelszelt?
Wer ist es, der die große Welt
Farbig und bunt in sich enthält?
Er, der in Falten schimmernd fällt,
Und dem des Südens Sonnenglut
Das hohe kühle Haupt erhellt,
Auf dem Dein Haupt bisweilen ruht,
Und der verkehrt Probleme stellt?
Atlas.

Verschiedener Standpunkt: Liebe, Liebe.
Rüge: Vormund, Mund vor(weg).
Sitzung: Statuen, Statuten.
Sommer: Adler, Jodler.

Elegante Frauen verwenden regelmäßig

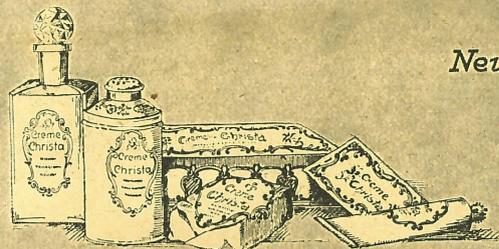
Creme Christa

Die vollendete Hautpflege

Neu: Creme Christa-Seife, Körperpuder, Sachet
Toilettewasser, Parfüm, Kopfwasser

Überall erhältlich! Man achte auf die Orchidee!

Westphal & Co. Frankfurt a. M. Kosmetische Abtlg.
Fabrikanten der weltberühmten „Duftal-Präparate“



Duftal
Kopfwasser

Duftal
Mundwasser

Duftal
Zahnpulver

Duftal
Zahncreme

Duftal
Seife

Duftal
Schampun

Für Männer in den besten Jahren



Ist Starkleibigkeit ein Hindernis, das ebenso stört wie ein Körperfehler. Viele können die zweifelhafte Zierde eines Spitzbauches nicht mit ihren Jahren entschuldigen! Schwerer als der Schönheitsfehler wiegt aber die Tatsache, daß Körperfülle Dehnung u. Schwächung der Bauchmuskulatur zur Folge hat und deshalb Korpolente gegen schwere gesundheitliche Störungen infolge von Leibsäden weit weniger geschützt sind als Schlanke, Gesunde.
Wer den Wert einer guten Erscheinung zur Sicherung wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Vorteile kennt, wer andere um ihre elegante Linie beneidet, oder wer aus gesundheitlichen Gründen eine Leibstütze braucht, verlange Einzelheiten über den gesetzlich geschützten **Gentila Herrengürtel**.

J. J. GENTIL, Berlin H 52, Potsdamer Straße 5 (am Potsdamer Platz)

Zum Sport nur

Bären-Stiefel

für Jagd-, Auto-, Reit-, Wandersport

hochschäftige Schnürstiefel bis zum Knie, wasserdichte Jagdstiefel, Bergsteiger-, Tourenstiefel, Haferischuhe in höchster Vollendung.

Niederlagen in Krummhübel Riesengb., Oberhof Thür., Schierke im Harz, Garmisch-Partenkirchen, u. anderen Städten erhältlich. Erkennlich durch Reklameschilder **Bärenstiefel** evtl. fordern Sie illust. Katalog direkt von

Hans Bähr, Berlin
Spezialhaus für Sportstiefel

Einzelverkauf Spittelmarkt 4-7, vor der Brücke.
Eingros / Export / Lager



Wer sein Geld liebt,

der färbt Kleider, Blusen, Strümpfe, Gardinen usw. nur mit den weltberühmten

„**Seitmann's Farben**“, Marke „**Fuchstopf im Stern**“

weil sie die besten sind.

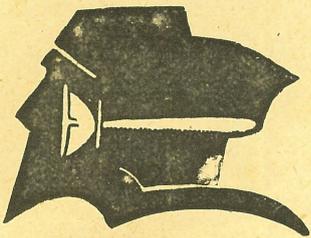


Von vorbeugendem
und heilwirkendem
Einfluß



Bei Sodbrennen, Nieren-,
Blasen- und Harnleiden
USW.





Drücke nicht

u.quetsche nicht Dein Angesicht, sooft Du dunkle Punkte, Pasteln u. Fältchen etc. wirksam beseitigen willst. Sonst läufst Du unfreiwillig tätowiert herum. Das zarte Hautgewebe verlangt mildes Vorgehen. Die beste Hautreinigung, Wiedervoll-durchblutung, Runzelglättung u. Hautverjüngung besorgt Dir d. Wikö-Dr. Hentschels Wikö-Apparat, D. R. G. M., das ärztl. empfohlene kosmetische Grundmittel, entfernt Unreinigkeiten in u. auf der Haut durch seine atmosphärisch-milde Saugkraft. Jede so behandelte, wieder voll durchblutete, von Staub- u. Talkrückständen bis zum Porengrunde hinab befeuerte Haut atmet auf und verjüngt sich, zeigt wieder Frische Reiz u. Klarheit. **Dauernde Hautschönheit Hautgesundheit u. Hautpflege** nur durch den Wikö. Einfache Handhabung. Jahrelange hantwöhltätige Dauerwirkung. Preis M. 220.— eleg. M. 325.—; Wikö-Doppelkraft M. 250.—, eleg. M. 350.—. Wikö-Creme, bekannt wirksamste Qualitätscreme, Creme von Weltruf, große Tube M. 70.—, Dose M. 125.— zuzgl. je M. 4.— Porto, Nachn. M. 3.— mehr. Wikö-Werke Dr. Hentschel Ab. 44, Dresden.



Eg-Gü
die preisgekrönte **EDEL-POLITUR** für den feinen **MODE-SCHUH**
WELT-WACHS-WERK, Dresden 16



Kennen Sie schon **KUPFERBERG RIESLING**, den herben, rassigen Herrensekt?

Sekt-Weisheiten,
muntere Maudeereien über den Werdegang des köstlichen Nasses, geschmückt mit 32 Künstler- Zeichnungen enthält
Das neue **Kupferberg-Gold-Buch** (50 Seiten Kunstdruck-Papier), ein Ratgeber für Feinschmecker! - kostenlos gegen Mk. 4.— in Marken für Porto und Verpackung.

Kupferberg Gold

Der Preis für den schneidigen Sieger

Chr. Ad. Kupferberg & Co. Mainz

Die besten Bücher fürs deutsche Haus:

Rudolf Herzog

Gesammelte Werke in zwei Reihen.
2 Reihen in je 6 geschmackvoll gebund. Bänden je 960 M., in je 6 elegant. Halbleinenbänden je 1080 M.
Inhalt: Reihe 1: Der Graf von Gleichen — Die vom Niederrhein — Das Lebenslied — Die Wisioffens — Der Abenteuerer — Es gibt ein Glück — Der alten Sehnsucht Lied. Reihe 2: Hansesaten — Die Burgfänger — Das große Heimweh — Die Stoffenkamps und ihre Frauen — Die Welt in Gold — Jungbrunnen — Gedichte. — Die nach Millionen zählenden Verehrer Rudolf Herzogs schätzen in ihm den Dichter des Lebensglaubens, der mit seinen Schöpfungen Freude, Zuversicht und Schaffensmut gab und wiedergibt.

Richard Voß
Ausgewählte Werke

5 Bände auf vollständig blütenweißem, holzfreiem Papier gedruckt, elegant in Halbleinen geb. 2160 M.
Inhalt: Zwei Menschen — Der M. nach von Verdictes-gaden — Der Jugendpreis — Die Camaldolentinerin — Daphel der Konterfitt — Michael Sibuta — Villa Falconieri — Alexandra — Eva — Schuttdig — Die neue Zeit — Maria Boffi — Romeo und Julia im Albanergebirge — Der gute Fra Checo — Von der Gasse — Aus einem phantastischen Leben. — Richard Voß gehört heute zu den meistgelesenen Schriftstellern. Sein Roman „Zwei Menschen“ ist in über 500 000 Exemplaren verbreitet.

Ich liefere diese Werke auf Wunsch auch gegen **bequeme Monatszahlungen.**
Diese werden so angelegt, daß die Bezahlung innerhalb 5 Monaten erfolgt. Preise freibleibend. Zahlarten kostenlos. Zu Bestellungen bitte ich den untenstehenden Bestellschein zu benutzen.
Buchhandlung Karl Bloch, Berlin SW 68
Kochstraße 9, Postfachkonto 207 49

Bestellschein
Ich bestelle hiermit laut Inserat in der B. I. Z.: Rudolf Herzogs Werke. Reihe 1, 2 je 6 Bände, gebunden je 960 M., in je 6 Halbleinenbänden je 1080 M. Richard Voß ausgewählte Werke in 5 Halbleinenbänden gebunden 2160 M. Wünsche Zusendung sofort vollständig. Der Betrag folgt anbei — ist nachzunehmen — wird durch Monatszahlungen von je 1/5 des Rechnungsbetrages beglichen. Preise freibleibend. (Nichtgewünschtes gefälligst durchstreichen.) Eigentumsrecht vorbehalten, Erfüllungsort Berlin.

Ort u. Datum: _____
Name u. Stand: _____

Vaillants
Badeöfen
Katalog
kostenfrei
Joh. Vaillant
Remscheid-Z.

hervorragend bewährt bei:
Jogal
Gicht, Grippe, Rheuma, Hexenschuß, Ischias, Nervenschmerzen.
Togal stillt die Schmerzen und scheidet die Harnsäure aus. In all. Apoth. erhältl. Best. 64,3% Acid. acet. salic., 0406% Chinin, 12,6% Lithium, ad 100 Amylum. Ausf. Brosch. gratis u. franko.
Fabrik Pharmacia, München 27.

Ohne Preiserhöhung gegen bequeme Monatszahlungen von an, sowie m. Rücksend. Recht b. Nichtgefallen **80 M.**
Mandolinen, Lauten, Gitarren, Violinen etc., Sprechapparate u. Platten, Harmonikas, Bandonions, Cameras, ledérne Damentaschen etc. Ill. Katalog A gratis u. frei.
Walter H. Gartz, Postfach 172A Berlin S. 42.
Vorführungsräume Alexandrinenstr. 97, v. 9 bis 6.

Bild No 8



Eine geschickte Hand macht leicht einen gefälligen Schuh. Die Hauptsache aber ist die Passform und die Qualität.
Alles vereint finden Sie im **„Edox-Schuh“**.
Unsere Kundschaft bestätigt uns das täglich.

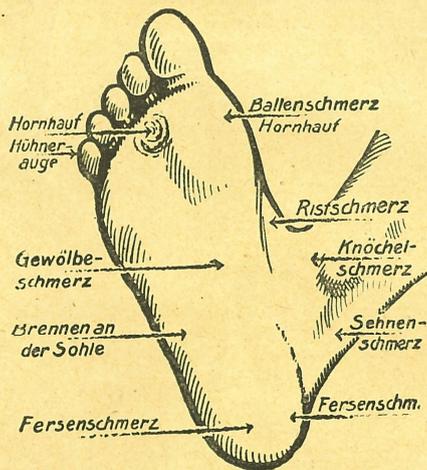
Edox-Schuh-C m.b.H.

Schweinfurt
Verkaufsstellen überall.

KALODERMA

F. WOLFF & SOHN

TOILETTESEIFE • GELEE • RASIERSEIFE

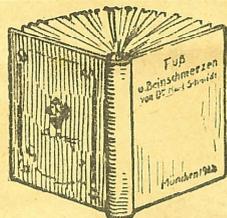


Fuss-Schmerzen

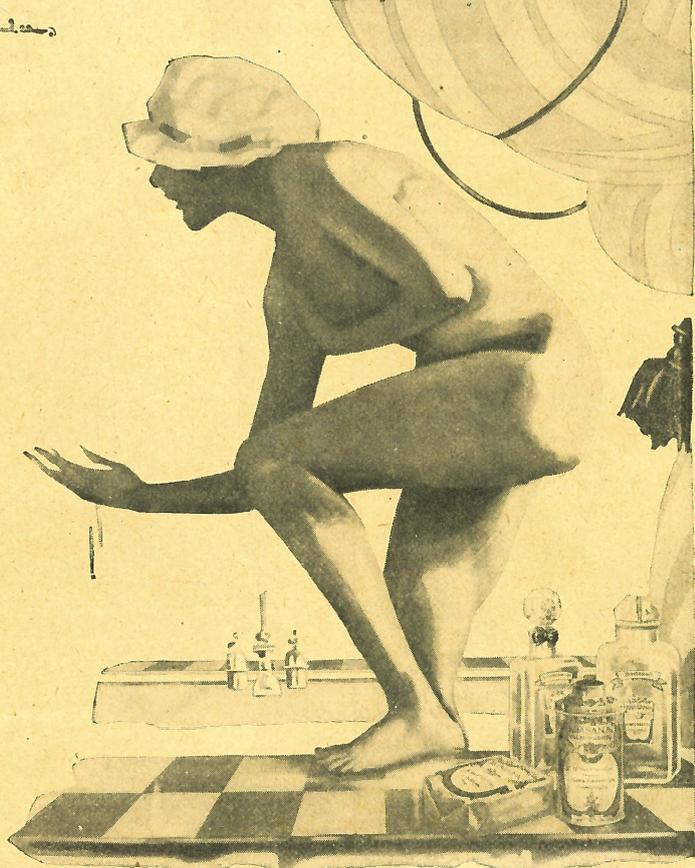
Haben Sie die dargestellten Schmerzen? Dann leiden Sie an einer Uebermüdung, ja Senkung des Fußes. Besonders charakteristisch sind die Schmerzen am Gewölbe, am Rist und am Knöchel. Sie können aber mit Zuversicht auf Hilfe rechnen. Denn die orthopädische Technik hat einen umwälzenden Fortschritt erzielt durch Erfindung der pneumatischen Schuheinlage

Pneumette

Die (durch 4 D. R. Pat. geschützte) **Pneumette-Einlage** hebt das Fußgewölbe durch ein weiches **Luftkissen**, welches ohne Druckschmerzen dem Fuß anliegt. Der **Luftdruck** ist beliebig regulierbar. Pneumette ist nur **halb so schwer** wie gewöhnliche Einlagen. Sie ist in jedem Schuh zu tragen.



Verlangen Sie zur weiteren Aufklärung das Buch:
Fuß- und Beinschmerzen
 von Dr. med. K. Schmidt
kostenlos von
Kreuzversand, München, Lindwurmstr. 76
 Alleinige Patentinhaber und Fabrikanten



Khasana Badesalz

steigert die wohltuende Wirkung des täglichen Bades. Macht das Wasser weich, ist für den Körper eine besonders angenehme Erfrischung. Unentbehrlich hierzu sind **Khasana-Seife** und **Khasana-Talk-Puder**.

Diese Khasana-Erzeugnisse sind in den vielen tausend Geschäften erhältlich, in denen Khasana-Parfüm und die übrigen Khasana-Artikel zu haben sind.

Dr. M. Albersheim, Frankfurt a. M.



Helipon

(Herzliien-Schampon)

Das beste Haarwaschmittel!
 Enthält allein den echten Panamater, welcher gegen alle Haarkrankheiten, sowie zur Verschönerung der Haare größte Wirksamkeit besitzt. In einschlag. Geschäft z. 7.50 M. d. Paket erhältl. Herstell.: Wilhelm Friedr. Grau, Chem. Fabrik, Stuttgart 30. Grossisten gesucht.

Mutterschaft

Werden, Geburt, Pflegen. Erzieh. d. Kindes v. Clara Ebert. Mit viel. Abb. Kart. M. 88.-, geb. M. 110.-, Ganzl. M. 165.-. A. d. Inh.: D. weibl. Köp. Wie erzielt m. eine leicht. Geburt? 2. Wochenb. Säugl.- u. Kinderpf. usw. Fachärztlich empf. Verlag Strecker & Schröder, Stuttgart 4

Gummi-Sauger, Strümpfe, hygien. Apparate etc. kauft man am best. b. **Frau Anna Hein, Bln. W 280, Potsdamer Str. 106 a.** Preisl. gratis.

Briefmarken

Illustrierte Preisliste gratis
W. Franke
 W 8, Unter den Linden 17, 18

Die neue Mode 1922

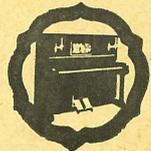


GUMMI-KORSETT

Hupf-Schlupf

Gesetzlich geschützt Nr. 281, 389
 verfertigt aus prima Gummistoffen
 Bezugsquellen durch
Loewenstern & Leffmann
 Korsettfabrik Köln • Gegr. 1896

SPÄTH'S
 FURLEBERN 0 71 0 77
 W 9 POTSDAMERSTR. 136-137



„BA. FA. WE.“



FALT-BOOTE
 Zerlegbar, leicht, im Rucksack tragbar.
 Prosp.-Preisliste 5 M.
 Bay. Faltboot-Werft G. m. b. H.
 München Theresienstraße 78

Unsere Schaufensterausstellung ist mit Preisen ausgezeichnet
DISKRETE Teilzahlung
 Für Berlin: Man verlange Zusendung d. Bedingungen

Gute Waren sind die billigsten!
 Immer wird sich herausstellen, daß im Gebrauch solide Waren auf die Dauer billiger kommen als minderwertige.

Wir liefern gute Waren zu soliden Preisen auf Teilzahlg.
 Nach außerhalb Katalog mit 1500 Abbild. kostenlos.
 Uhren • Goldwaren • Regulatoren • Wecker
 Lederwaren • Koffer • Schirme • Rasierartikel
 sämtl. Musikinstrumente • Sprechapparate • Platten
 Haushaltsartikel • Reibzeuge • Reisegläser.
 Katalog für Photoapparate und Photoartikel.
Berlin M 306,
Jonass & Co., Belle-Alliance-Straße 7-10.

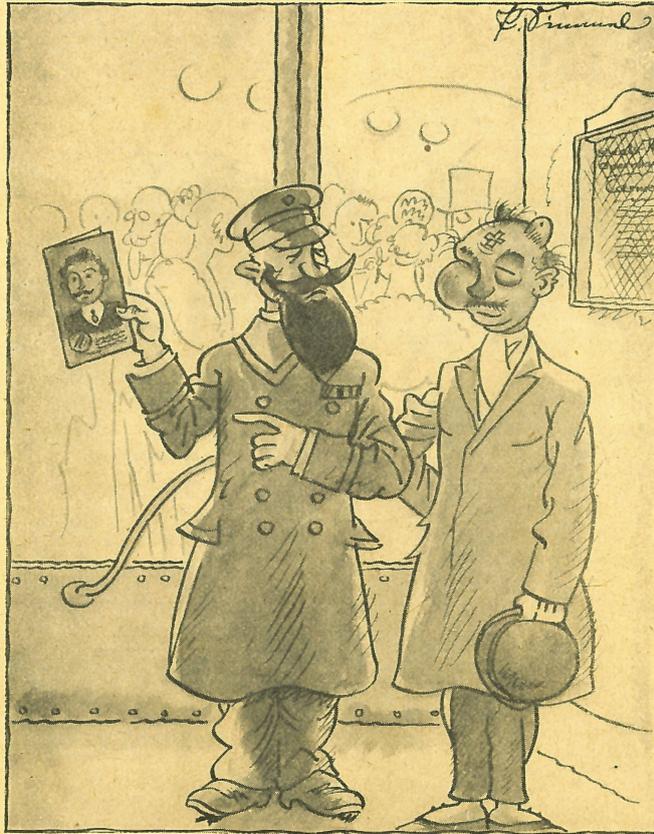
Dr. Lahmann's Gesundheits Stiefel



In allen durch Plakate gekennzeichneten Geschäften zu haben, wo nicht, weisen Bezugsquellen nach **EDUARD LINGEL, Schuhfabrik A.-G., Erfurt.**

J C U M O R

Zeichnung von Paul Simmel.



In einem kleinen Orte des besetzten Gebietes herrscht eines schönen Tages große Aufregung: Ein Neger der Besatzungstruppe spaziert splitternackt die Straße entlang. Der Bürgermeister stellt ihn zur Rede, worauf der Schwarze meint: „Ich habe drei Tage Urlaub und die Erlaubnis, in Zivil zu gehen.“

*

Der Inhaber eines Kleiderladens sieht zu seiner größten und nicht angenehmen Ueerraschung, daß sich plötzlich zu beiden Seiten seines Hauses zwei gleiche Geschäfte niedergelassen haben. Ueber dem rechten Laden die Aufschrift: „Ausverkauf!“ und über dem linken: „Bedeutend ermäßigte Preise wegen Aufgabe des Geschäfts!“ Der Kaufmann besinnt sich nicht lange, und eine Viertelstunde später prangt über seiner Tür: „Haupteingang!“

*

In der Elektrischen spuckt ein Mann dauernd auf den Fußboden, bis es dem Schaffner zuviel wird und er den Fahrgast anbrüllt: „Können Sie denn nicht lesen, daß da steht: Nicht in den Wagen spucken?“

„Ja,“ meint dieser ganz gemütlich, „wenn man das alles tun wollte, was Sie da anschreiben! Da steht ja auch: Trinkt van Zan- tens Kaka!“

In der Berliner Staatsoper muß der inländische Besucher einen Ausweis mit Lichtbild vorzeigen.

„Das sind Sie nicht, Sie sehen doch ganz anders aus!“
„Ja — ich habe heute einen kleinen Streit in der Straßenbahn gehabt!“

Aus einer Verteidigungsrede: „Meine Herren! Der Einbruch soll von dem Angeklagten verübt sein. Das halte ich für völlig ausgeschlossen: Bei der Tat ist ein Zentrums-Bohrer benötigt, mein Klient aber ist überzeugter Kommunist.“

*

„Sagen Sie mal, Herr Doktor, warum verbieten Sie denn Ihren Patienten die Butter?“

„Nun, wenn die sich die teure Butter kaufen, haben sie schließlich kein Geld, um meine Rechnung zu bezahlen.“

*

Neues von Frau Raffke.

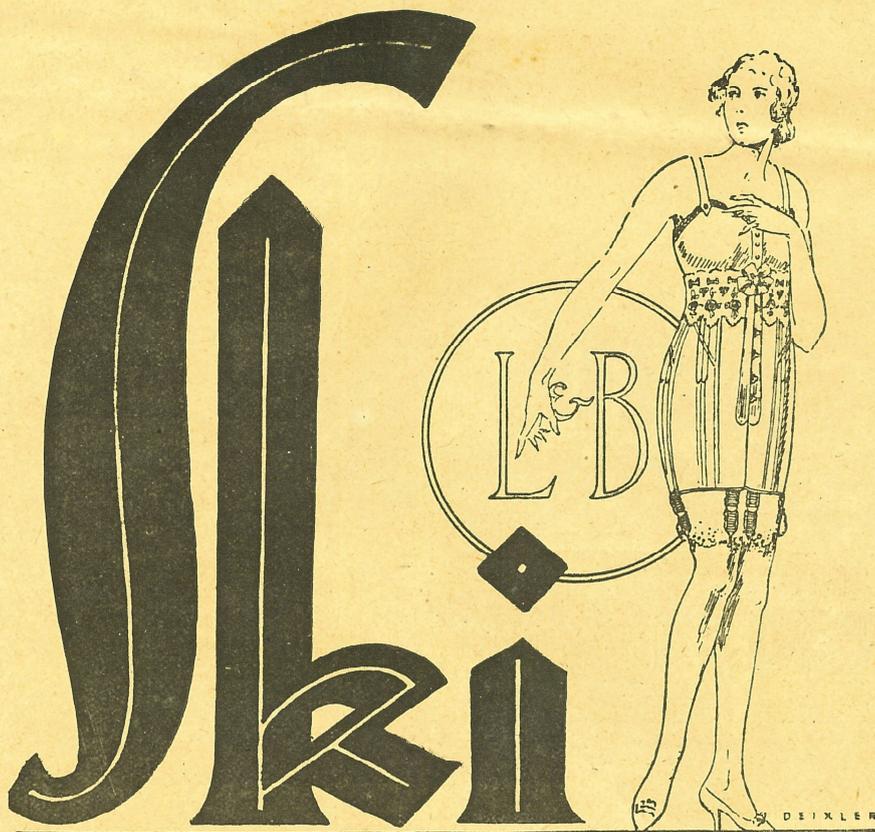
Frau Raffke trifft ihre Freundin Frau Müller, und die erzählt ihr, daß sie sich Böcklins „Toteninsel“ gekauft habe. Sagt Frau Raffke: „Wenn Sie es ausgelesen haben, können Sie es mir auch mal leihen.“

*

Herr und Frau Raffke wollen sich Shaws „Pygmalion“ ansehen.

Sie: „Sag' mal, Mann, was ist denn eigentlich Pygmalion?“

Er: „Das weißt Du nich? Das ist doch das Vieh, wat ejal die Farbe wechselt.“



KUKIROL

DAS IDEAL DER STARKEN DAME

BEZUGSQUELLEN DURCH DIE ALLEINIGEN FABRIKANTEN/
LOBBENBERG & BLUMENAU
K'OLN

9.

Hühneraugen

und Hornhaut auf der Fußsohle dürfen Sie niemals durch Schneiden mit dem Messer entfernen, denn Sie ziehen sich dadurch leicht eine Blutvergiftung zu, welche unter Umständen tödlich verlaufen kann. — Auch die Anwendung billiger Mittel, ganz gleichgültig in welcher Verpackung, empfehle ich Ihnen nicht, denn diese Mittel sind meistens wertlos. — Als absolut schnell, sicher und gefahrlos wirkendes Mittel kann ich Ihnen mit reinem Gewissen das in vielen Millionen Fällen bewährte

Kukirol

empfehlen. Sie erhalten Kukirol für 25 Papiermark in jeder größeren Drogerie oder Apotheke. — Lassen Sie sich aber nichts anderes als „auch sehr gut“ aufreden, selbst wenn das auch sehr gute Mittel ein paar Pfennige billiger ist. Das Beste ist immer das Billigste, und das beste der existierenden Hühneraugenmittel ist Kukirol.

Gegen Fußschweiß, Wundlaufen

und Brennen baden Sie Ihre Füße in Kukirol-Fußbad. Preis pro Packung M. 25.—. Verlangen Sie gleich heute die interessante Broschüre „Die richtige Fußpflege“ gratis und portofrei von der **Kukirol-Fabrik, Groß-Salze 312 bei Magdeburg**

Unter den Lawinen des Everest.

Die englische Expedition zur Ersteigung des höchsten Erdgipfels, des Everest im Himalaja, hat nach ihren beiden Höhenrekorden von über 8200 und 8320 Metern am 7. Juni noch einen dritten, letzten verzweifelten Versuch unternommen, die Spitze des 8839 Meter hohen Berges doch noch in diesem Jahr zu erreichen. Bei diesem letzten Versuch wurden die Bergsteiger von einer Lawine erfasst, die sieben der tibetanischen Kulis tötete, während die drei englischen Kletterer dem Tode gerade noch entgingen. Die Expedition ist deshalb in England der Unvorsichtigkeit und Fahrlässigkeit gegenüber dem Trägerpersonal beschuldigt worden. Auf diese Vorwürfe hat der Bergsteiger Mallory in der Presse eine Antwort erteilt, die eine gute Darstellung der Tragödie gibt: Mallory erklärt, sie hätten nach den zwei „Mißerfolgen“ (die Weltrekorde bedeuteten) lange über-

legt, ob sie in diesem Jahr noch einen Versuch wagen sollten. Denn die beste Jahreszeit sei allerdings schon vorbei gewesen, der Monsoon, der Tauwind von Süden, hatte schon begonnen. Aber andererseits brannte sie der Ehrgeiz, nicht sozusagen eine Handbreit unter der Spitze den Kampf schach aufzugeben. Die Mitglieder der Expedition waren sich ja von vornherein bewußt, daß sie gegebenenfalls — und nochmals — ihr Leben zu wagen haben würden. Als daher doch noch eine Periode des Kälterückfalles mit günstigem Schneefall eintrat, entschlossen sie sich schnell zu einem dritten Aufstieg.

Sie sind dabei aber nicht fahrlässig vorgegangen. Sie hatten die Tage vorher sehr genau die Wege der durch den Tauwind abgehenden Lawinen studiert und sich danach eine neue Route ausgedacht, die fast frei von Lawinengefahr war. Nur eine kurze Passage von etwa 90 Metern konnte sie in die Bahn einer Lawine bringen, aber diese Passage führte über einen verhältnismäßig sanften Abhang, auf dem sie sich trotz der Lawine zu halten hoffen durften. Ihre Berechnung erwies sich dann auch als nicht ganz unrichtig.

Anfangs ging alles gut, und sie hatten — die drei Engländer Someroell, Crawford und Mallory an der Spitze — die Passage halb überschritten, als sie dreißig Meter über sich eine kleine Lawine von Pulverschnee sich lösen sahen. Ein Ausweichen war nicht mehr möglich. Die Lawine erfaßte sie und trug sie abwärts. Die Fahrt war aber nicht sehr schnell und sie gerieten auch nie sehr tief in den Schnee, so daß sie an einer ebenen Stelle festen Fuß fassen und sich allein herausarbeiten konnten.

Als sie sich nun umfahen, erblickten sie mit Schrecken, daß die zweite zusammengeseilte Trägergruppe von neun Mann weiter zurückgeblieben war als berechnet und sich noch an einer steilen Stelle befand. Die Lawine, die inzwischen an Kraft und Geschwindigkeit zugenommen hatte, erfaßte sie, warf sie abwärts und schleuderte sie über eine Eisklippe in den Abgrund. Sie eilten sogleich zu Hilfe und konnten zwei Kulis lebend retten — die sieben andern waren schon tot, zerschmettert. Die Tibetaner nahmen übrigens den Tod ihrer Genossen mit der heroischen Resignation auf, ohne die der Himalajakletterer sich überhaupt nicht auf den Weg machen kann.

Bade mit Silvana!

Das wundervolle natürliche Aroma dieser Bäder wirkt wie der Hochwald auf die müden Städter.



3 Sorten:
Kiefernadel, Kalmus, Lavendel
tropfenweise ins Waschwasser und zu Bädern



Ihre Zahne
leuchtet!

MAX ELB G.M.B.H. DRESDEN

Rohlenjäure Bäder mit den Kiss

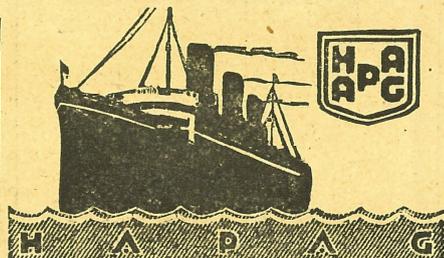
nach Hofrat Dr. Zucker (Zuckiss-Bäder) verordnen die Aerzte bei Herzleiden, Nervosität, Erschöpfung



BEHRINGER
überall erhältlich
Alles Lavendel



BEHRINGER & Co.
N U R N B E R G



SCHNELLDIENST FÜR PASSAGIERE UND FRACHT HAMBURG CUBA-MEXICO

HAVANA, VERA CRUZ, TAMPICO, PUERTO MEXICO

REGELMÄSSIGE CA. MONATLICHE ABFAHRTEN

Vorzügliche Einrichtungen erster Klasse (Staatszimmerluften), Mittel-Klasse und Zwischendeck.
Nähere Auskunft über Fahrpreise und alle Einzelheiten erteilt

HAMBURG - AMERIKA - LINIE

HAMBURG und deren Geschäftsstellen:

Baden-Baden: Luisenstraße 2

Breslau: Schweidnitzer Stadtgraben 13

Dresden: Moszynskystraße 7

Frankfurt a. M.: am Kaiserplatz

Köln: Hohe Straße, im Kaufhaus Tietz

Leipzig: Augustusplatz 2

Magdeburg: Königstraße 32

Mainz: Reiche Klarstr. 10

München: Arcisstraße 9 u. Bahnhofplatz 7

Stettin: Augustusstraße 44

Stuttgart: Schlobstraße 6

Wiesbaden: Taunusstr. 11

Berlin W 8: Unter den Linden 8

Potsdamerpl. 3 u. Leipzigerstr. (Kaufh. Tietz)

Frahtauskünfte erteilt das

Schiffsfrachtkontor G. m. b. H.,

BERLIN W 8, Unter den Linden 8.

Dauer-Bügefalte

für 61 Mark!

Scheußlich sehen Ihre Beinkleider mit verbeulten Knien aus. Lästig und kostspielig ist aber auch das ständige Aufplättenlassen. Warum ändern Sie das nicht? Verschaffen Sie sich doch eine Dauer-Bügefalte durch „Knieschutz FESER“, d. i. ein pat. gesch., total undehnbares, haarfeines Gewebe, das unsichtbar im Beinkleid angebracht wird. Glänzend bewacht und erprobt in 100 000 en Fällen. Die Bügefalte ist damit fabelhaft elegant und von langer Dauer.



Preis: M. 61.— bei Vorhereinzahlung
M. 65.— bei Nachnahme.

Postscheckkonto: 103876 Magdeburg.

Bei Nichtgefallen Geld zurück. Versand nach allen Weltteilen.



Ausland-Vertreter für einzelne Länder gesucht!

Auslandspreis pro 3 Paar = 1 \$

Verkauf für Europa und Amerika:
FRED PELZ G.M. B. H. MAGDEBURG



Wie ist das zu erreichen? Lies das „Buch mit 7 Siegeln“ über Erzielung u. Erhaltung dauernder Jugendfrische und Gesundheit durch pat. gesch. P. e. l. l. o. d. ö. r (10 000 Erfolge) Verlag u. Auskunft für Körperpflege u. Körperkultur Frau **Elise Vogel** G. m. b. H., Hamburg 39/I. Versendung mit Gratisprobe u. Auskunft über in Frage kommendem Falle. Frei gegen Rückporto. — Genaue Angaben erbeten. —

Eri-Puder



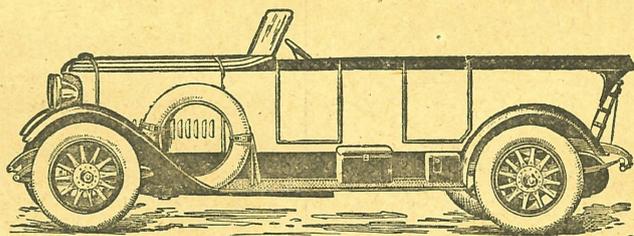
D. R. F. a.
Zur Pflege von Wildleder-, Nubuk- und Stoffschuhen

Wirkung verblüffend!

Nur in Schuhgeschäften u. Lederhandlungen zu haben



PERSONEN-UND LASTKRAFTWAGEN
MOTORPFLÜGE — UNERREICHT IN
KONSTRUKTION, AUSFÜHRUNG u. LEISTUNG



STOEWER-WERKE AKTIENGESELLSCHAFT VORMALS GEBRÜDER STOEWER - STETTIN

Letzte Erfolge: Fanö Rennen (Dänemark): Stoewer 2 1/2 Ltr.-Wagen schlägt die gesamte In- und ausländische Konkurrenz bis einschl. 6 Ltr.-Wagen und erhält ersten Preis. — Stoewer 42/120 PS erzielt als schnellster Tourenwagen 183 Std.-km und erhält zweiten Preis. — Intern. Motor-Zuverlässigkeitsfahrt Bombay Erster Preis. Harzer Bergrennen Erster und Dritter Preis. — Badener ADAC Gaufernfahrt 188 km Erster Preis. Eigene Verkaufsfilialen in Berlin, Hamburg und Stettin. Vertretungen an fast allen größeren Plätzen des In- und Auslandes.

Neuester Brusthalter „ZZ-Orthone“ D. R. Pat.

ist der modern. Dame in allen Lebenslagen unentbehrlich weil er d. Beste ist, was es gibt. Zu haben in Korsettgeschäften usw. Bezugsquellen-Nachweis
Zoeppritz, Cantz & Ziegler
Stuttgart-Cannstatt
Fernspr. 33

